

Georg Schade

Kurzer, aber doch zulänglicher Auszug aus dem Plane zu der angenehmsten und vortheilhaftesten Verbindung des vernünftigen Theiles des ganzen menschlichen Geschlechtes; oder, Der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften u. der Tugend, wie auch die Art und Weise, wie die künftige Schriften und Systemen derselben den Mitgliedern mitgetheilt werden sollen, so wie derselbe als ein festgestelltes Gesetz in der Gesellschaft vor die gegenwärtige und zukünftige Mitglieder gelten soll

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1758?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn886417716>

Druck Freier  Zugang



Aa-

1061

Aa - 1061

Aa-1061

Kurzer,

aber doch zulänglicher

Auszug

aus dem Plane zu der angenehmsten und vortheil-
haftesten Verbindung des vernünftigen Theiles des
ganzen menschlichen Geschlechtes;

oder,

Der allgemeinen Gesellschaft
der Wissenschaften u. der Tugend,

wie auch

die Art und Weise,

wie die künftige Schriften und Systemen derselben den Mit-
gliedern mitgetheilt werden sollen,

so wie derselbe als ein festgestelltes Gesetz in der
Gesellschaft vor die gegenwärtige und zukünftige
Mitglieder gelten soll:

Heraus gegeben

von

Georg Schade,

Königl. Dänischen Ober- und Landgerichtsvocaten der Herzogthümer
Schleswig und Holstein, zu Altona, wie auch ersten und beständigen
Secretair dieser Gesellschaft.

1787

über die

Physik

der Naturwissenschaften
in der Universität zu Rostock
am 17. August 1787

der Naturwissenschaften
in der Universität zu Rostock



der Naturwissenschaften
in der Universität zu Rostock

der Naturwissenschaften

der Naturwissenschaften

der Naturwissenschaften
in der Universität zu Rostock

Vorrede.

Da die Einrichtung der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften und Tugend nur nach und nach entstanden, nachdem von den Mitgliedern derselben wieder den ersten Plan zu deren Verbesserung Erinnerungen eingekommen, mithin man dasjenige, was zum Wesen derselben gehöret, in den unterschiedenen Schriften derselben zerstreuet zusammen suchen muß; so ist es, da dieses eines jeden Gelegenheit nicht ist, um so mehr für nöthig befunden worden, den gegenwärtigen Auszug von den jetzigen Verfassungen derselben in den beygehenden wenigen Bogen der Welt vor Augen zu legen, als theils derselbe ein beständiges Grundgesetz der Gesellschaft bleiben wird, theils auch die bisher gebräuchlich gewesene Einladungen zu Mitgliedern größtentheils aufhören werden, und ein jeder, der ein Mitglied zu werden verlangt, künftighin sich desfalls selber melden, mithin vorhero einige Räumtniß von der Gesellschaft haben muß. Es haben dahero die Vorsteher der Gesellschaft mir erlaubet, gegenwärtige Abhandlung der Welt mitzutheilen. Sie fasset zugleich von dem S. 10 bis 14. einen kurzen Auszug des ersten und zweyten Stückes, imgleichen des Vorbereitungstheiles zum Dritten Stücke der höhern Weltweisheit in sich. Diese höhere Weltweisheit zeigt uns zwar die Beschaffenheit des Zusammengesetzten, das ist, aller und jeder sowol Total- als Particulair-Körper über die ganze Natur, aus der Beschaffenheit der allerersten einfachen Substanzen, woraus die Körper bestehen. Man würde sich aber sehr irren, wenn man glauben würde, daß man deswegen die ordentliche Physick und Chymie, die sich auf Erfahrungen und Versuche gründet, verabsäumen, und bey Seite setzen könnte. Dieses ist nur ein Vorrecht des höchsten Wesens und eines unendlichen Geistes, alles und jedes à priori, ohne Erfahrungen und Versuche, zu erkennen. Wir Menschen, als endliche Geister, können uns zwar dieser Erkenntnißart immer nähern. Wir müssen aber die Beschaffenheit des Einfachen aus dem Zusammengesetzten erstlich erkennen, bevor wir von dieser erkannten Beschaffenheit des einfachen auf neue Wahrheiten in dem Zusammengesetzten schließen können, welche Schlüsse wir uns denn bemühen müssen durch Erfahrungen und Versuche weiter zu prüfen, um solchergestalt durch Erfahrung zugleich die Vernunft, als die Grundsäulen alles menschlichen Erkenntnisses, in unserer Erkenntniß recht feste zu werden. Wäre die Naturlehre und Chymie nicht durch eine Reihe aneinanderhängender und auseinanderfließender Erfahrungen und Versuche auf einen so vernünftigen Fuß gesetzt worden, wie wir sie in

Den letzten Jahrhunderten finden: So wäre es uns eine wahre Unmöglichkeit gewesen, es in der höhern Weltweisheit so weit zu bringen, als wir mit der Zeit zeigen wollen, es gebracht zu haben. Es hat hie mit eben die Bewandniß, wie mit der natürlichen Theologie, und der göttlichen Offenbarung. Hätte es dem grundgütigen Gott nicht gefallen, uns in der Gottesgelahrtheit, wo wir keine Erfahrungen und Versuche anstellen können, mit einer unmittelbaren Offenbarung zu beglücken: so würde die natürliche Theologie niemahlen auf eine so vernünftige und aneinanderhängende Art abgehandelt worden seyn, als wir sie heut zu Tage finden. Die göttliche Offenbarung ist in der Gottesgelahrtheit eben dasselbe, was die Erfahrungen und Versuche in der Naturlehre und Chymie sind, weil sie uns Gelegenheit giebt, die Verbindung des höchsten Wesens und der vernünftigen Geschöpfe näher zu erforschen, so daß nach derselben alles, was in der natürlichen Theologie aus dem Wesen Gottes und der vernünftigen Geschöpfe hergeleitet wird, geprüft werden könne. Und man hat aller Bemühungen ohnerachtet noch niemahlen gefunden, daß Vernunft und Offenbarung, so wenig als Vernunft und Erfahrung, einander widerstritten haben, obgleich vieles aus der Offenbarung erkannt wird, dessen Ursachen wir noch nicht a priori erkennen können. So wie in der Naturlehre und Chymie vieles durch Erfahrungen und Versuche ausgemacht ist, wovon wir noch zur Zeit keine gültige Raison angeben können, die auch bis dahin, so wie die Geheimnisse der Offenbarung, Geheimnisse der Natur und Kunst bleiben. Indessen darf doch niemand glauben, daß die höhere Weltweisheit deswegen unnütz sey, weil sie noch in der Natur Geheimnisse übrig läßt, und weil sie von der Erkenntniß der einfachen Substanzen, oder Monaden, den Anfang macht, an deren genauer Erkenntniß auch die größten Geister gezweifelt, und sie auch desfalls vor bloße Hirngespinnste angesehen.

Ich hoffe, daß die S. 10 bis 18 angebrachten kurzen Sätze des gegenwärtigen Auszuges einem jeden genau denkenden Leser hievon das Gegentheil zeigen werde, und daß wir es nimmer so weit in der Erkenntniß der Natur bringen würden, wenn wir, bey den wohlangeordneten Versuchen und Erfahrungen dieses Jahrhunderts in der Naturlehre und Chymie, nicht zugleich auf das Einfache, wovon alles Zusammengesetzte seinen Ursprung nimt, Acht haben würden. Beydes gehöret zu der Vollkommenheit des menschlichen Erkenntnisses, wenn dasselbe sonst sich dem allerhöchsten göttlichen Erkenntniß immer näheren, und demselben nachgerade immer ähnlicher werden soll.

Altona,
den 11ten Octobr. 1758.

Georg Schade.

Ab.

Abhandlung.

§. 1.

Die allgemeine Gesellschaft der Wissenschaften und Tugend, von deren Ursprung, Absicht, Schriften und deren Gründen, wie auch von deren innerlicher Einrichtung, nebst der Art und Weise, wie die künftige Schriften und Systemen der Gesellschaft den Mitgliedern mitgetheilet werden sollen, wir hier einen kurzen doch hoffentlich hinlänglichen Auszug geben werden, hat folgenden Ursprung. Es ist bekannt, daß die Königl. Academie der Wissenschaften zu Berlin vor das Jahr 1747. die Aufgabe aufgeworfen: ob es auch wirklich einfache Dinge gebe, und wenn deren Existenz erwiesen werden könnte, wie dann die Mittheilung der Bewegung nebst den übrigen vornehmsten Erscheinungen der Natur daraus herzuleiten stünde? Die Auflösung dieser Aufgabe hat unter gewissen gelehrten Freunden Gelegenheit gegeben, eine Gesellschaft zu errichten, die sich die allgemeine Gesellschaft der Wissenschaft und Tugend nennet.

§. 2.

Die Wissenschaft aus dem Wesen und der wahren Beschaffenheit der einfachen Substanzen, alle diejenige Wirkungen und Erscheinungen, welche bey den Körpern, Seelen und Geistern in der Welt wahrgenommen werden, herzuleiten, und auf alle besondere Objecte, die auf das gemeine Leben einen Einfluß haben, zur Beförderung der menschlichen Glückseligkeit gehörig anzuwenden, wird in dieser Gesellschaft die höhere Weltweisheit genannt.

§. 3.

Es hat, nach Aussage dieser Schriften, diese Lehre von der wahren Beschaffenheit der einfachen Substanzen auf alle und jede dem menschlichen Geschlechnützhliche besondere Wissenschaften einen gar grossen Einfluß. Sie erstrecket sich nicht allein auf die Geisterlehre und natürliche Gottesgelehrtheit, von welchen alle moralische Disciplinen dependiren, sondern auch auf die Naturlehre, Chymie und Mechanik, von welchen alle Manufacturen und Künste, die zur Verbesserung unseres äusserlichen Zustandes gehören, abhängen. Es macht daher die vorerwehnte Gesellschaft zwar mit den abstractesten Wissenschaften, nemlich mit der genauen Erkenntniß dieser allerfeinsten Theile der Natur, und wie aus den unterschiedenen Graden

A 3

und

und Beschaffenheit ihrer Abbildungskräfte nicht allein die grosse Weltkörper, sondern auch in denselben alle besetzte oder unbesetzte besondere Körper der Natur entstehen, den Anfang; allein sie will sich inter andern mit den allerconcretesten und reeltesten Wissenschaften, nemlich mit den specialtesten Materien aller Deconomie: Commerce: Cameral: und Militair: Wissenschaften endigen. Denn auf die Ausbesserung dieser Wissenschaften sollen nicht allein alle physicalische und moralische Abhandlungen, welche die Gesellschaft aus der wahren Beschaffenheit der einfachen Substanzen herausgebracht, abzwecken, sondern es hat auch zugleich die Gesellschaft zur Absicht das zeitliche Glück ihrer Mitglieder, die sich durch diese Wissenschaften geschickt gemacht, auf einen dauerhaften Fuß zu setzen, und solchergestalt den vernünftigsten Theil des menschlichen Geschlechts auf die vorthellhafteste Art, die nur zu erdencken ist, mit einander zu verbinden.

§. 4.

Sie haben bey der genauen Untersuchung der wahren Beschaffenheiten gedachter einfachen Substanzen, aus welchen alles, was ist, bestehet, Wahrheiten entdeckt, die sie vor alle Wissenschaften des menschlichen Geschlechts unendlich nutzbar befunden. Ihre Menschenliebe hat sie daher bewogen, dies, selbst in den verborgensten Winkeln der Natur, entdeckte Licht auch ihren Nächsten mitzutheilen, und zum Besten der Welt, so viel als möglich ist, auszubreiten. Sie wollen daher auch Fremde und Auswärtige, wenn sie nur Liebhaber der Wahrheit sind, an ihrer Erkenntniß mit Theil nehmen lassen. Und zur Erreichung dieses Endzwecks ist von ihnen ein Plan entworfen worden, auf was für Art sie vor gut finden, Mitglieder in ihre Gesellschaft aufzunehmen.

§. 5.

Da keine Gesellschaft in der Welt, sie mag so groß oder so klein seyn, als sie immer will, ohne Gesetze möglich seyn oder bestehen kan, so hat auch die ihrige einige wenige Regeln entworfen, wornach sie wünschen, daß ihre künftigen Mitglieder sich richten möchten. Allein, da die zu erweiternde Erkenntniß menschlicher Seelen, und der durch diese Erkenntniß zu erhaltende Nutzen, die einige Absicht, ja das ganze Geheimniß der Gesellschaft ausmacht, so kan jeder leicht urtheilen, daß die Anzahl ihrer Gesetze sehr geringe, sie aber selbst sehr natürlich und einfach, und von aller Politick und allem Interesse befreyet sind.

§. 6.

Alle Wahrheiten der Natur gehören vor Seelen, die solche zu fassen fähig sind, die Wege zu ihrem Verborgenen stehen jedem Menschen offen. Die Stifter dieser Gesellschaft haben es also vor billig erachtet, nicht nur
dem

dem männlichen, sondern auch dem weiblichen Geschlechte, in allen Religionen und Ständen, wie sie Namen haben mögen, den Zutritt zu ihnen zu erlauben. Gelehrte Männer werden ihnen ungemein angenehm seyn, zumal solche, welche die Leibnizische oder die Newtonische Weltweisheit gut annehmen haben, doch fordern sie in Ermangelung dieser Wissenschaften, von ihren Gliedern nicht mehr, denn eine gesunde Vernunft, und, vor allen Dingen, ein redliches Herz. Ein Herz, das Gott und Menschen liebet. Sie stellen es daher allen ihren künftigen Mitgliedern frey, ob sie, in Hinsicht auf den einen Endzweck der Gesellschaft, nemlich auf die Verbesserung und Vollkommenermachung der Wissenschaften, Mitarbeiter, oder bloß Ehrenmitglieder seyn, das ist, ob sie ihre vorher auffer der Gesellschaft schon erlangte Einsichten zum allgemeinen Besten mittheilen, oder die von der Direction nach und nach herauskommende Schriften bloß lesen, und in der Stille daraus ihre Erkenntniß erweitern wollen, auf welchen Fall jedoch dieselben, damit sie keine bloß müßige und unnütze, oder bloß neugierige Mitglieder vorstellen mögen, dahin angewandt seyn werden, daß sie zu dem zweyten, nemlich dem öconomischen Endzweck der Gesellschaft, in Vermehrung der Mitglieder, und Beförderung ihres Glückes, so viel ihnen ihre Umstände zulassen, das Ihrige beytragen mögen, um solchergestalt sich ihrer Spähre zu den Geheimnissen der höhern Classen, nach Beschaffenheit und Größe dieser Verdienste, geschickt zu machen.

§. 7.

Die, durch die Auflösung der in dem 1. §. gedachten Frage, entdeckte Wahrheiten, und durch diese Wahrheiten erlangte Wissenschaft, nennen die Directeurs dieser Gesellschaft, laut §. 2., die höhere Weltweisheit. Unter dieser Aufschrift haben sie bereits verschiedene Schriften ediret, und darin nen nicht nur ihren bishero angenommenen Mitgliedern, sondern auch der ganzen Welt, einen Theil des Lehrgebäudes vor Augen gelegt. Sie werden in dieser Beschäftigung künftighin fortfahren. Jedoch mit dem ganz billigen Unterscheid, daß nicht alle Entdeckungen öffentlich bekannt gemacht, sondern die wichtigsten davon geheim bleiben, und bloß den Mitgliedern der Gesellschaft aufbehalten werden sollen.

§. 8.

Nach Anleitung des 6. §. wird also die Gesellschaft ziemlich zerstreuet, und ihr Körper aus Gliedern aus allen Theilen und Gegenden der Welt bestehen. Folglich wird der Briefwechsel das einzige Band ihrer Vereinigung seyn. Dieses Band um desto fester zu knüpfen, haben die Directeurs den in Altona bey Hamburg sich aufhaltenden Ober- und Landesgerichtsadvocaten, Georg Schade, zu dem ersten Secretair der Gesellschaft

schaf

schaft ernannt, und ihm theils zu der Besorgung dieser Correspondence, theils zu dem Druck ihrer Schriften, und zur Aufnahme der neuen Mitglieder, das Nöthige aufgetragen. Weil diesem aber, wegen des starken Anwachs der Gesellschaft, und sonst aufhabender Arbeit, es unmöglich fällt, diese Besorgung alleine auf sich zu nehmen, so hat man für gut befunden, zu seiner Mithülfe in verschiedenen Königreichen oder Provinzen noch besondere Secretairs zu ernennen, die dem ersten Secretair seine Mühe erleichtern, den vielen Briefwechsel abkürzen, die Kosten des Porto verringern, und denen, so etwa in die Gesellschaft einzutreten willens wären, ihre Sachen befördern werden.

S. 9.

Dieserigen unter den gesellschaftlichen Schriften, die der Gesellschaft zum ersten Grunde dienen, und bishero publici juris geworden, sind folgende: 1) Die erste Nachricht von der Gesellschaft, mit den Anhängen von Anno 1753 und 1754, nebst der neuen Einrichtung vom Jahr 1756. 2) Das erste Stück der höhern Weltweisheit, worin die Natur und Beschaffenheit der geringsten endlichen einfachen Substanzen oder Elementen der Körper untersucht, und gezeigt wird, wie aus ihren Vorstellungskräften die Bewegung und deren Mittheilung, das Aneinanderhängen zu einem gemeinschaftlichen Endzweck, und daraus die Totalkörper des Universi entstehen, und wie aus dieser ihrer Entstehungsart ihr Abstand von einander, die Bewegung der aus schwächern einfachen Substanzen bestehende Totalkörper um diejenige, die aus stärkern einfachen Substanzen bestehen, und zugleich um ihre eigene Are, erkannt werden, auch wie es zugehet, daß eine edlere oder willkührliche einfache Substanz oder Seele, auf eine mit ihr vereinigte Anzahl unwillkührlicher einfacher Substanzen oder einen Leib, und diese hinwiederum auf ihr bloß durch die ihnen beywohnende Vorstellungen: oder Abbildungskräfte natürlicher Weise wirken können, ohne, daß man nöthig hat, zu den desperaten Mitteln eines Systematis rerum occasionalium oder Harmonia præstabilita, oder eines groben physicalischen Einflusses, seine Zuflucht zu nehmen. 3) Das andere Stück der höhern Weltweisheit, worinn die Entstehungsart der edlern einfachen Substanzen von den in den sogenannten leblosen Körpern befindlichen Archäen an, bis auf die Seelen und Geister, und nicht weniger die Existenz und Beschaffenheit des Allervollkommensten unendlichen Geistes, von dessen Verstand und Güte alle übrige, sowol geringere als edlere einfache Substanzen in ihrer Existenz und Zunahme in der Vollkommenheit, dependiren, gezeigt wird, und wie die edlere einfache Substanzen durch die Vereinigung mit einer größern Menge unedlern in einem besetzten Körper, in den Fertigkeiten immer stärker
und

und vollkommener werden, zu welchen sie einmal angewöhnet worden, woraus denn die künfftige Glückseligkeit der tugendhaften vernünfftigen Geister, und die Unglückseligkeit und Quaal der Lasterhaften unter ihnen hergeleitet wird. 4) Eine umständliche historische Nachricht von dem Anfange, Wachsthum, Hindernisse und nunmehrigen Fortgang und Nutzen dieser zur Ausbesserung der höhern Natur, und Geisterlehre errichteten Gesellschaft bis auf das Jahr 1757. 5) Ein Vorbereitungstheil zu der höhern Naturlehre, oder zum dritten Stück der höhern Weltweisheit, worin der wahre und unentbehrliche Nutzen der Monadologie in der Naturlehre und Chymie, auf das deutlichste gezeiget, und das Paradoxon, wie aus den unterschiedenen Graden der Vorstellungskraft der einfachen Substanzen die Bewegung und deren Mittheilung, das Zusammengehen in Körper, der Aether, das Feuer, das Wasser, die Luft, die glasartige, die brennliche, und mercurial Erde, die vitriolische, die salpetrige und Rüksalzsäure, die verschiedene Arten der Alcalischen und Mittelsalze, die Schwefel und Oele, die gröbere Erde und Metalle, und Halbmetalle, und endlich das ganze Erdreich, wie auch Pflanzen und Thiere, imgleichen Menschen, und aus diesen letzten, weit kräftigere gute oder böse Geister entstehen können, völlig aufgelöset wird.

§. 10.

Alle diese in dem vorerwehnten 9. §. benannte Schriften werden einem jeden, der nähere Nachricht von dieser Gesellschaft verlangt, und sich desfalls bey dem obengedachten ersten Secretair, dem Ober- und Landgerichtsadvocaten Georg Schade, in Altona meldet, gegen postfreyer Einwendung eines species Ducaten und Anzeigung seiner Adresse, zugesandt. Sie hängen alle in einem System zusammen. In diesem System nennet man dasjenige Ding vollkommen, oder wirklich, was gewisse bestimmte Absichten oder Wirkungen hervorbringt. Folglich ist dasjenige vollkommener oder wirklicher, was entweder mehrere Absichten oder Wirkungen hervorbringt. Und dasjenige ist das allervollkommenste oder wirklichste Wesen, was alle nur erdenkliche Wirkungen und Absichten, das ist, alle und jede endliche Dinge hervorzubringen, und derselben nach und nach so viele Grade der Wirklichkeit, oder Vollkommenheit, als sie fähig sind, beyzulegen, vermögend ist. Was also keine Wirkungen oder Absichten hervorbringt, sondern nur bloß in Gedanken vorgestellt werden kan, kan man auch weder vollkommen noch wirklich nennen, sondern dieses ist nur bloß möglich, und ist nicht ehender wirklich oder vollkommen, bevor es eine Bemühung, gewisse Absichten oder Wirkungen hervorzubringen, d. i. eine Kraft überkommen, welche die Erfüllung des Möglichen (Complementum possibilitatis) ausmacht. Was aber nicht einmal

B

in

in Gedanken kan vorgestellet werden, wegen eines dabey sich befindlichen Widerspruches, ist unmöglich, und kan also niemalen möglich, weit weniger wirklich oder vollkommen werden, weil dasjenige, was wirklich oder vollkommen werden soll, vorstellbar, oder möglich seyn, d. i. in Gedanken vorher vorgestellet werden müsse, bevor es vollkommen, oder wirklich werden kan. Mit dem Begriff des Vollkommenen oder Wirklichen ist der Begriff des Guten unzertrennlich verbunden. Denn man nennet dasjenige gut, was ein anderes Ding vollkommener, wirklicher, oder zu seiner Absicht geschickter macht. Dasjenige ist besser, was ein oder mehrere Dinge zu mehrern Absichten geschickter macht, oder solchen mehrere Vollkommenheit oder Wirklichkeit beyleget, und dasjenige ist das allerbeste und höchste Gut, was allen und jeden vorstellbaren endlichen Dingen alle nur mögliche Vollkommenheit oder Wirklichkeit beyleget, d. i., sie nicht allein wirklich macht, sondern ihnen auch nach und nach alle Vollkommenheiten und Wirklichkeiten ertheilet, deren sie fähig sind. Es ist also das vollkommenste Wesen.

§. II.

Weil nun dieses allervollkommenste Wesen so vollkommen ist, daß es nicht vollkommener werden kan, mithin es alle nur erdenkliche Vollkommenheit oder Wirklichkeit auf einmal haben muß, und nicht nach und nach überkam, so ist es auch unendlich. Dahingegen alle übrige Dinge, die nur nachgerade werden können, was sie sollen, und die folglich so beschaffen sind, daß ihrer Vollkommenheit oder Wirklichkeit etwas hinzugefüget oder abgenommen werden könne, endlich sind. Denn man nennet dasjenige, was vollkommener oder grösser werden kan, endlich, was aber nicht vollkommener und arösser werden kan, sondern alles auf einmal hat, unendlich.

In dieser Hinsicht heissen diejenige allerfeinste endliche wirkliche Dinge der Natur, die nur ein Ding sind, und nicht aus mehrern Dingen bestehen, und die nach allen Gegenden einen gewissen Grad von Bemühung oder Regung d. i. eine Kraft äussern, gewisse Absichten oder Wirkungen hervor zu bringen, Monaden, oder einfache Substanzen. Diejenige aber, die aus der Zusammengehung oder dem Aneinanderhängen dieser einfachen Substanzen zu einem zusammengesetzten Hauptzweck entstehen, und die folglich aus mehrern Dingen, und nicht aus einem Dinge allein, bestehen, heissen zusammengesetzte Dinge oder Körper. Weil nun die einfache Substanzen eine gleiche Bemühung, etwas hervor zu bringen, oder eine Kraft nach allen Gegenden äussern müssen, indem sie sonst nach einigen Gegenden wirklich, nach andern aber nur möglich seyn würden, welches

Welches einen Widerspruch in sich fasset; so kann man sie als die kleinste, aus lauter Kraft bestehende Kugeln in der Natur ansehen, die zu allen Seiten und durchdringlich sind, und daher auch alle Theile der Körper, die aus ihnen bestehen, nicht allein undurchdringlich machen, und einen Widerstand nach allen Gegenden beybringen, sondern ihnen auch eine Neigung zur Ruhe, oder *Vim inertiae*, zuwege bringen, weil eine gleiche Bemühung zu allen Seiten ein Gleichgewicht oder eine Ruhe verursacht. Dahingegen eine grössere Bemühung nach einer gewissen Gegend, als nach den übrigen, oder die Aufhebung dieses Gleichgewichts, dasjenige ist, was man Bewegung nennet. Wenn also ein Körper bewegt werden soll, so muß den einfachen Substanzen, woraus er bestehet, eine grössere Bemühung nach einer gewissen Gegend, als nach den übrigen, beygebracht werden. Wie dieses aber zugehet, und wie eine Monade der andern, oder ein Körper dem andern die Bewegung in der allergrösten Ferne, diejenige Kraft mittheilen könne, die sie in gerader Linie nach der dem andern entgegen gesetzten Seite äussert, wird in dem System ausführlich genug gezeigt, und daraus sowol die Mittheilung der Bewegung, als das Aneinanderdrängen der ähnlichen oder von gleicher Kraft und Absicht seyenden Particuli über die ganze Natur, oder die sogenannte Anziehungskraft, herzuleitet.

§. 12.

So wie nun das allervollkommenste unendliche Wesen immer wirklich oder vollkommen ist, weil es nach allen Gegenden in die Unendlichkeit zu wirken oder Wirkungen oder Absichten hervor zu bringen vermögend ist, indem es sonst, wenn es nicht in die Unendlichkeit nach allen Gegenden wirkte, eingeschränkt und endlich wäre. mithin nicht das allervollkommenste unendliche Wesen seyn könnte, das alles, was es seyn kan, auf einmal ist: also werden auch alle und jede einfache Substanzen, und die aus ihnen bestehende zusammengesetzte Dinge oder Körper wirklich oder vollkommen, das ist, sie treten aus der blossen Vorstellbarkeit, oder Möglichkeit, in die Wirklichkeit, oder werden erschaffen, so bald sie eine gewisse Bemühung oder Regung, nach allen Gegenden gewisse Absichten oder Wirkungen hervorzubringen, das ist, eine Kraft überkommen, sie mag im übrigen in so hohem oder niedrigem Grade seyn, als sie wolle. In diesem Grade der Kraft oder Vollkommenheit sind alle endliche einfache Substanzen, und folglich auch alle aus ihnen zusammengesetzte Dinge, oder Körper einzig und allein unterschieden, so daß derjenige, der die unterschiedene Grade dieser Kräfte oder Vollkommenheiten der einfachen Substanzen genau kennet, auch nothwendig die innere Beschaffenheit aller aus ihnen

ihnen zusammengesetzten natürlichen Körper genau kennen müsse. Es ist mit Bedacht gesagt worden, daß die einfache Substanzen nur erst alsdann anfangen wirklich oder vollkommen zu werden, wenn sie nach allen Gegenden eine Kraft oder Wirkungen überkommen. Weil die Wirkungen von und nach einer oder einigen gewissen Gegenden nicht das Ding selbst sind, sondern nur ein Bild oder Idee davon ausmachen. Denn wenn die Wirkungen, die ein jedes endliche Ding nach einer gewissen Seite, zum Exempel ein Object nach dem Auge, oder Camera obscura, äussern, in sich oder in einem andern Dinge vorgestellt werden, so entsteht dasjenige, was man im Zusammengesetzten ein Bild, und im Einfachen eine Idee nennet. Dahingegen ein Ding selbst da, oder wirklich vorhanden, oder vollkommen ist, wenn es nicht nach einigen oder wenigen, sondern nach allen Gegenden wirkt oder leidet, indem es nur sonst bloß in der Idee möglich, oder nur bloß vorstellbar ist.

§. 13.

Weil das allervollkommenste Wesen, vermöge seiner unendlichen Kraft, alle und jede Absichten oder Wirkungen, das ist, alle und jede endliche mögliche Dinge, hervorzubringen, und denselben nach und nach so viele Vollkommenheit beizulegen vermögend ist, als sie ihren Umständen nach fähig seyn können; so muß es auch, eben wegen dieser ihm nothwendig zukommenden unendlichen Kraft, oder unendlichen Thätigkeit, bemühet seyn, aus allen möglichen Verbindungen der endlichen einfachen Substanzen, diejenige Sammlung oder Verbindung hervor zu bringen, durch welche allen und jeden einfachen Substanzen der Verbindung die meiste Wirklichkeit, Vollkommenheit oder Kraft zuzugebracht wird, d. i. sie muß unter allen möglichen Verbindungen der möglichen Dinge der Welten, die beste oder vollkommenste hervor bringen, sonst sie nicht die vollkommenste Kraft oder das allervollkommenste Wesen seyn würde. Da nun eine Bemühung, das vorgestellte Bessere hervorzubringen, eine Vorstellungskraft genennet wird, weil darin Verstand und Wille zugleich enthalten ist: so muß nothwendig die allervollkommenste unendliche Kraft des allervollkommensten Wesens in einer Vorstellungskraft bestehen, und zwar um so mehr, als es ohnehin ohne die größte Macht, Weisheit und Güte nicht das allervollkommenste Wesen seyn könnte, indem ihm sonst was fehlen, mithin es nicht alles auf einmal haben würde. Da nun die allergrößte unendliche Kraft, die das allervollkommenste Wesen nach allen Gegenden in die Unendlichkeit äussert, eine Bemühung nach dem vorgestellten Bessern oder Vollkommenern, oder eine Vorstellungskraft.

Kraft ist, und eine jede endliche einfache Substanz desto vollkommener und wirklicher ist, je näher sie dem höchsten und vollkommensten Wesen selbst kommt, so müssen auch notwendig die endliche Kräfte oder Vollkommenheiten, welche die durch die unendliche Vorstellungskraft gewirkte oder erschaffene endliche einfache Substanzen nach allen Gegenden äussern, und wodurch sie gleichfalls zu wirklichen oder vollkommenen Dingen und einfache Substanzen werden, eine Vorstellungskraft seyn.

§. 14.

Es ist also aus der Beschaffenheit der Vollkommenheit und der Kraft der unendlichen oder allergrössten einfachen Substanz, die in der allergrössten Vorstellungskraft bestehen muß, gezeigt worden, wie die Beschaffenheit, und die Natur der Vollkommenheit der endlichen oder begränzten einfachen Substanzen eigentlich seyn müsse, nemlich, daß sie auch in einer begränzten Vorstellungskraft bestehet, die sie auf gleiche Art, nach dem Grade der Stärke oder Schwäche ihrer Kraft, in ihrem kleinen endlichen, oder begränzten Bezirk äussern, als es die allergrösste Kraft, oder Allmacht Gottes in der Unendlichkeit seines, überall unmittelbar gegenwärtig seyenden, oder nach allen erdenklichen Gegenden unendlich wirkenden Wesens thut. In dem (§. 27. : 45) des ersten Stückes der höhern Weltweisheit wird diese Vorstellungs- oder Abbildungskraft auf eine andere Art erwiesen, und zwar aus der eigentlichen Wirkungsart der vorgedachten kleinsten Kugeln der Natur, oder der endlichen einfachen Substanzen auf einander an sich, und zwar wird daraus, daß alle einfache Substanzen in dem Universo auf einander wirken, augenscheinlich dargethan, daß diejenige Kraft oder Bemühung, die diese allerkleinsten Kugeln der Natur, oder die endliche einfache Substanzen, nach allen Gegenden äussern, und die sie von der Wirkung der ihnen zu allen Seiten umgebenden unendlichen Kraft des allervollkommensten Wesens, oder der unendlich grossen Kugel, durch deren immerwährende Schöpfung erlangen, auf gleiche Art, eine Abbildungs- oder Vorstellungskraft, oder eine Bemühung nach dem in ihr abgebildeten Bessern oder Vollkommenern sey, als sie es bey der unendlichen einfachen Substanz, oder bey dem allervollkommensten Wesen selbst ist, eben sowol in ihrem kleinen endlichen Bezirk, nach dem Grade der ihnen von Gott verliehenen Grösse, überall lebendig, thätig und wirksam ist, als es die allergrösste Kraft Gottes in der Unendlichkeit selbst ist. Nur ist dieses der Unterschied, daß die endliche kleinste Kugeln der Natur, oder die einfache Substanzen, alle ausser einander sind, und daher nur von einer Seite nach der einander entgegengesetzten Richtung auf einander wirken können, wodurch sie eben nur Bilder, Mög-

B 3

lich:

Seiten oder Ideen, in einander erregen. Nicht aber, wie die Schöpfungskraft, die Sachen selbst zuwege bringen. Dahingegen die unendliche Kraft des Höchsten, oder der unendlich grossen kräftigen Kugel, nichts ausser sich, sondern alles in sich hat, indem ausser der Unendlichkeit nichts seyn könne, mithin die endliche Dinge nicht ausser ihm sich befinden können, sondern vielmehr alle in ihm enthalten, und von ihm zu allen Seiten unendlich umgeben seyn müssen, woher es dann auch kommt, daß Gott auch zu allen Seiten auf einmal auf sie wirken, und sie dadurch zu solchen endlichen Kugeln, die zu allen Seiten kräftig sind, das ist, zu wirklichen Dingen selbst machen oder schaffen könne, anstatt, daß die endliche Dinge nur die Wirkungen, die sie nach einer Seite aussern, das ist, Bilder in andere zuwege bringen, und keinesweges die Sachen oder Dinge selbst aus der blossen Möglichkeit hervorbringen können. Aus dieser unterschiedenen Wirkungsart des unendlichen Wesens, oder der unendlichen einfachen Substanz, von der Wirkungsart der endlichen Dinge, oder der endlichen einfachen Substanzen, wird hiernächst in dem System die unmittelbare Allgegenwart Gottes bey einer jeden einfachen Substanz sowol, als bey den aus ihnen bestehenden Körpern, und die aus dieser besondern Allgegenwart Gottes und aus seiner unendlichen Güte herfließende besondere Vorforge vor jede besondere einfache Substanz nach den Umständen, oder die Providenz Gottes, nebst dem Abhange der Kräfte aller und jeder endlichen Geschöpfe von ihm, auf eine so augenscheinliche und fühlbare Art hergeleitet, als noch in keinem theoretischen System von der natürlichen Gottesgelahrtheit zu zeigen möglich gewesen, und zwar so klar, daß es nicht möglich ist, daran so wenig, als an der Existenz Gottes, die gleichfalls daseibst sehr deutlich dargethan wird, im geringsten zu zweifeln, weil es platt unmöglich ist, daß wir eine wirkliche Welt haben würden, wenn kein wirklicher Gott vorhanden wäre, der den in seinen Gedanken vorher vorgestellten bloß möglichen einfachen Substanzen, woraus alles Zusammengesetzte und das Universum bestehet, die ihrem Wesen gemäße Kräfte zu allen Seiten beylegen, und sie dadurch zu vollkommenen, oder wirklichen Dingen machen, das ist, schaffen könnte. So wie auch eben daraus, daß endliche Dinge vorhanden sind, die eine Kraft zu allen Seiten und nach allen Gegenden äussern, die Existenz eines solchen unendlichen Wesens, das die endliche Dinge nach allen Gegenden umgeben, und dadurch diese Kraft bewirken könne, auf das herrlichste hervorleuchtet, mithin dadurch, daß dergleichen Dinge wirklich vorhanden sind, die Existenz Gottes auf das fühlbarste und deutlichste erwiesen wird.

Es wird gleichfalls in diesem System vollständig erwiesen, daß aus dieser bey allen endlichen einfachen Substanzen sich befindenden und zu allen Seiten sich äussernden Abbildungs- oder Vorstellungskraft, und deren unterschiedenen Graden, da sie in einer beständigen Bemühung nach dem in ihr abgebildeten Bessern oder Stärkern besteht, nicht allein das Wollen oder Verlangen und die Bewegung und deren Mittheilung, wie nicht weniger das aus dem Verlangen nach dem sich ähnlichen oder etwas vollkommeneren einfachen Substanzen herstammenden Anziehen oder Zusammengehen der einfachen Substanzen von gleichen, oder beynah gleichen, oder ähnlichen Kräften zu einem Hauptendzweck, oder in einem Haupt- Weltkörper entsethet, sondern auch, daß in den Haupt- oder grossen Weltkörpern diejenige, die einen geringern Grad der Kraft haben, bemühet sind, diejenige zu suchen, und zu umschlingen, die einen etwas grössern Grad der Kraft besitzen, und also vollkommener oder schwerer sind, und daß durch diese Vereinigung oder stärkeres Zusammenhängen einer stärkeren einfachen Substanz oder eines Archai mit vielen ihm umgebenden schlechtern oder mit einem Leibe, in den Haupt- oder Totalkörpern, die besondere Körper von der geringsten Mineral Particul an, bis auf die Pflanzen und Thiere, ja bis auf die freywillige vernünftige Geschöpfe, nicht allein entstehen, und bis auf einen gewissen Punct wachsen und zunehmen, sondern auch, daß diese aus schwächern und stärkeren einfachen Substanzen, oder aus Seele und Leibe zusammengesetzte Geschöpfe, wenn sie nach Proportion der Grösse ihrer Kräfte durch die immer fortdauernde Wirkung des höchsten und vollkommensten Wesens an Grösse oder Stärke ihrer Körper dergestalt zugenommen und vollkommener geworden, daß die vollkommenste unter ihnen oder die Archäen, Seelen und Geister nach Proportion ihrer Kräfte immer stärker zunehmen, als die geringern, so daß sie sich wegen des grossen Unterschiedes ihrer Stärke nicht mehr bey den geringern oder bey den Leibern schicken, zu vollkommeneren Vereinigungen wider aus einander gehn und vergehen, oder, welches einerley, sich trennen oder sterben, wodurch wir alle sichtbare Veränderungen der Körper über die ganze Natur nicht allein erlangen, sondern auch sich daraus ganz deutlich erklären läßt, warum immer ein Geschlecht der natürlichen Körper vergehet, und ein anderes aus den nächst schlechtern Monaden wieder an die Stelle kommt, und dieses in einer immerwährenden Stufenfolge so lange continuiret, als durch die alles umgebende göttliche Kraft Gottes endliche Dinge wirklich werden können, die durch seine allerhöchste Güte immer wirklicher und vollkommener gemacht werden. Wodurch dann zur Gnüge

erhel-

erhellet, daß wir jußt beswegen alle Veränderungen auf der Welt haben, weil das nothwendige und allervollkommenste Wesen zugleich das höchste Gut ist, und die größte Güte besizet, vermöge welcher es allen und jeden vorstellbaren endlichen Dingen so viele Vollkommenheiten oder Wirklichkeit mittheilet, als sie ihren Umständen nach oder nach der Größe ihrer bereits erlangten Kraft fähig sind. Woraus denn weiter folget, daß die natürliche Kräfte einer jeden endlichen einfachen Substanz immer mehr vermehret werden, je länger sie existiret oder sich geäußert haben, oder welches einerley, daß alle und jede fertige oder wirkliche einfache Substanzen, mithin auch die aus ihnen bestehende natürliche Dinge oder Körper immer mehr fertig, das ist, vollkommener und wirklicher werden, je länger sie vollkommen, fertig oder wirklich gewesen, oder je länger sie existiret und sich geübet, und dieses daher, weil die unendliche Thätigkeit Gottes desto länger auf sie gewirket, und die Wirkung einer solchen unendlichen Thätigkeit nicht umsonst seyn könne, sondern immer an Zusatz wachsen müsse, je grösser der nächst vorhergehende Grad der Kraft gewesen. Es ist dieses in der Natur; und Geisterlehre ein gar grosser Grundsatz, der nicht allein bey einer jeden einfachen Substanz die Schwere oder die Lage und Veränderung des Ortes nach oder von dem Centro seines Totalkörpers verursacht, weil jede natürliche Bewegung oder Veränderung des Ortes der einfachen Substanzen, woraus die natürlichen Körper bestehen, von der Vermehrung oder Verminderung ihrer Kraft oder Vollkommenheit herrühret, und die sonst immer an einer Stelle und in einer Lage bleiben würden, sondern der auch bey den Seelen und Geistern nebst den mit ihnen verbundenen Leibern die Fertigkeit in allerhand Arten der Uebung und der Tugenden und Laster zuwege bringet, und endlich die Trennung und Auflösung oder den Tod der natürlichen Körper verursacht, nachdem die Kräfte durch die immerfortdauernde Activität Gottes in den stärkern einfachen Substanzen immer mehr zugenommen, als in den schwächern, aus welchen die Leiber der natürlichen Körper bestehen.

§. 16.

Der hauptsächlichste Nutzen aber von diesem System ist, daß bey der genauen Erkenntniß der natürlichen Körper, man zugleich reine Ideen von den Seelen und Geistern, von der letzten Unvergeßlichkeit ihres vorigen Zustandes, ihrer Unsterblichkeit und ihrer Verhältniß gegen Gott, imgleichen von der natürlichen Religion erhält, und daß man auf das Augenscheinlichste zeigen könne, daß sowol die einfache Substanzen überhaupt, als auch insonderheit die menschliche und andere vernünfftige Seelen nicht
allein

allein kräftige Wesen vor sich sind, ob sie gleich ihre Kräfte von Gott haben, so, daß der Pantheismus und Spinozismus von selbst ganz weg fällt, sondern auch die letztere, nemlich die vernünftige Seelen oder Geister, nach der Trennung von ihren Leibern ganz gewiß an dem unendlichen Wesen, und den übrigen Geschöpfen ein desto größeres Vergnügen empfinden werden, das immer in Ewigkeit zunehmen und wachsen wird, je eine größere Fertigkeit an Weisheit und Güte, oder an der Ähnlichkeit mit Gott, sie sich mit Vorsatz in der Vereinigung mit dem Leibe zuwege gebracht, und sie im Gegentheil ein desto größeres Mißvergnügen in jene Zukunft sich ziehen müssen, je mehr sie mit Vorsatz sich die der Weisheit und Güte, oder Ähnlichkeit mit Gott, entgegen gesetzte Fertigkeiten erworben, oder je mehr gottlos und lasterhaft sie gewesen; Nichtweniger, daß nach dieser Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit mit Gott, oder nach dem Grade dieser Vollkommenheit oder Unvollkommenheit der stärkern Archæen, Seelen oder Geister, immer andere ihnen ähnliche geringere einfache Substanzen in Leiber sich nach ihnen hinziehen müssen, mithin sie nach dieser Ähnlichkeit oder Unähnlichkeit mit Gott immer mit andern Leibern vereinigt werden, weil über die ganze Natur eine jede einfache Substanz, entweder die ihr ganz ähnliche, oder noch lieber, die ihr in einem stärkern Grade am nächsten ähnliche sucht, um sich damit zu vereinigen, und etwas Zusammengesetztes auszumachen; Welches in das moralische Verhalten der Menschen auf der Welt, und in die Religion einen gar großen Einfluß hat, und in der Geisterwelt wahrhaftig große Seelen und Geister von höhern Kräften auf gleiche Art bildet, als in der Natur durch die immerfort daurende Wirkung der Güte Gottes eine immerwährende Fortschreitung der geringern einfachen Substanzen zu höhern Classen und Vereinigungen mit immer vollkommenern Leibern zu wege gebracht, und dadurch die ganze Natur immer mehr und mehr belebet, auch zugleich das Universum, als ein endliches Ding, der Absicht Gottes gemäß, immer vollkommener gemacht wird.

§. 17.

Auf diese wenige, von §. 10 bis hieher erzählte, blos metaphysisch und moralisch scheinende, in der That aber mit der Größenlehre der Kräfte oder Dynamik verbundene physicalische und chymische Gründe beruhen nicht allein alle obgedachte in dem §. 9. erzählte erste öffentliche Schriften der Gesellschaft, sondern es wird auch das vor die Mitglieder alleine seyende weitläufige dritte Stück der höhern Weltweisheit, welches unter dem Titel: **Einleitung in die höhere Naturlehre und Chymie, oder die wahre Beschaffenheit aller endlichen Dinge, nach den Graden ihrer innerlichen Kräfte, und daher entstehenden Trennungen und Ver-**

eini:

einigungen, oder Leben und Sterben der natürlichen Körper, in so weit dieselben zur wahren Weisheit, oder zu der Wissenschaft der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit führet, erscheinen wird, wie nicht weniger alle künftige Systemen der übrigen Wissenschaften vor die höhere Classen, die in Wochen-Blättern denen Mitgliedern mitgetheilet werden sollen, gleichfalls darauf beruhen, als welche Wissenschaften alle durch die höhere Weltweisheit nach und nach dergestalt ausgebeßert werden sollen, daß kein Object in der ganzen Natur vorhanden seyn wird, das nicht nach und nach dadurch beleuchtet, und dessen Erkänntnis nicht auf einen besondern Fuß gesetzt werden soll, obgleich lange Zeit damit zugebracht werden wird, und sie dahero auch wegen ihrer Weitläufigkeit nur nach und nach in Wochenblättern, wie nachhero unten breiter gezeigt werden soll, den Mitgliedern mitgetheilet werden können. Weiln aber die obige öffentliche Schriften dazu zum Grunde dienen werden: so bedauern die Vorsteher in der historischen Nachricht nichts mehr, als daß unter der grossen Anzahl dererjenigen, die sich über diese einfältig scheinende Gründe aufgehalten, und sich einbilden, daß es unmöglich sey, aus der Beschaffenheit der einfachen Substanzen, die Beschaffenheit der natürlichen Körper herzuleiten, sich nicht ein einziger daran wagen dürffen, dieselbe recht förmlich zu widerlegen, um die Wahrheit recht an den Tag zu bekommen, ohnerachtet sie genugsam dazu aufgefordert, und böse gemacht worden sind, und es ihnen an gelehrtem Meid und Feindschaft wider die Gesellschaft nicht gefehlet, auch deßfalls verunglückte und gescheiterte Bemühungen genug versucht sind. Man will dieses als ein Zeichen ansehen, daß sothane Gründe vor die gemeine Seelen der Gelehrten eben so unzugänglich sind, als die Schriften eines Euclides und Newtons, von welchen die meisten darunter zwar ein vieles zu schwachen wissen, wenige aber sie kennen.

§. 18.

Es ist dieses kein Wunder, denn es hat unter allen Nationen, Religionen und Secten, so lange die Welt gestanden, immer nur wenige Leute gegeben, die selbst gedacht, und alle Sachen nach ihren wahren natürlichen Beschaffenheiten eingesehen und betrachtet; andere hingegen haben sich nicht die Mühe geben wollen, selbst zu denken, und die Sachen nach ihren innerlichen Beschaffenheiten zu untersuchen, sondern haben sich mit demjenigen, was andere ihnen davon berichtet, beholfen, und sich auf sie verlassen, ohne selbst zu untersuchen; jene nennet die Gesellschaft den vernünftigsten Theil des menschlichen Geschlechts; diese aber ohne Unterschied, sie mögen vornehm oder geringe, gelehrt oder ungelehrt seyn, den Pöbel. Jene hoffet die gegenwärtige Gesellschaft, ohne Ansehen der Secte, Nation und

und Religion, bewegen auf die angenehmste Art zu verbinden, wollen die Gründe, die aus der wahren innerlichen Betrachtung der Dinge herkommen, bey allen Menschen, die selbst denken und untersuchen, immer einleuy und dieselben sind, sie mögen leben und denken, in welcher Gegend der Welt sie wollen. Diese hingegen finden ihr Haupt-Vergnügen darin, daß sie aus allen Kräften Gründe hervor suchen, das Willkührliche, was andere, oder auch die bloße Gewohnheit, und die so genannte Mode ihres Volkes oder ihre Secte ihnen vorgeschrieben, zu Wahrheiten und zur Richtschnur ihres Lebens zu machen, es mag nun mit der innern Natur der Dinge übereinkommen, oder nicht, und sondern sich endlich von jenen ewigen Wahrheiten, die aus der Natur der Dinge selbst fließen, und bloß durch eigenes Nachsinnen heraus gebracht werden müssen, bergestalt ab, daß sie ihnen ganz unzugänglich werden, und es ihnen entweder unmöglich, oder auch überaus schwehr fällt, selbst nachzudenken, oder Wahrheiten aus ihrer ersten Quellen zu schöpfen. Diese aber wird die Gesellschaft in ihrem Vergnügen auf keine Weise stöhren, sondern wird und muß ihnen dasselbe um so mehr gönnen, als sie selbst niemahlen verlangen, von ihrer Bequemlichkeit und gemächlichen Denkungsart sich abzugeben.

§. 19.

Die in dem §. 9. benannte Schriften der Gesellschaft sind so eingerichtet, daß sie die erste Classe der Menschen von der andern ganz genau unterscheiden und zu erkennen geben. Sie können daher von der Gesellschaft gebrauchet werden, die Schafe von den Böcken zu scheiden. Demut so bald einem diese Schriften ganz verständlich sind, so, daß er nicht allein ihre Wahrheit völlig erkennt, sondern auch ihre Haupt-Absicht einseheth, und sie einigermaßen auf die Natur anzuwenden vermögend ist: So kan er sich völlig versichert halten, daß er zu der Classe derjenigen gehöret, die selbst denken können. So lange aber dieses nicht ist, so ist es eben so gewiß, daß er noch nicht so weit gekommen, sondern er sich der Classe des gelehrten, oder ungelehrten Pöbels, oder der in der historischen Nachricht benamten Klatschweiber, Percits maitres und Zeitungs-Träger mehr oder weniger nähert, je dunkler und unverständlicher sie ihm sind, indem vor Leute, die selbst denken können und wollen, nicht das geringste dunkle in den Gründen dieser Schriften vorhanden. Ja es ist fogar in einer an die Gesellschaft eingesandten Betrachtung über die Vorbereitung zum dritten Stücke, und den §. 64. der historischen Nachricht sehr wahrscheinlich gezeigt worden, daß, weil nach diesen obangeführten Gründen aus der Ungleichheit der Kräfte der anfangs erschaffenen Monaden die Welt entstanden, und dieselbe durch den beständigen Kreislauf sothaner nach dem Centro eines Total

C 2

Kör

Körpers, nach dem Grad ihrer Vollkommenheit, sich hin, und von dem Centro, nach dem Anwachs der Stärke, sich wider wegbegebenden einfachen Substanzen noch beständig verändert, und unterhalten wird, es eben diese Gründe seyn müssen, durch welche, nach dem Ausspruch des Hermes, in seiner Smaragdnen Tafel, diejenige oben und unten gleich sehende, das ist, vermischte oder chaotische Materien oder das Geblüth der Erdfugel erkannt werden könne, deren Vater die Sonne oder die Wärme, und deren Mutter der Mond oder die Kälte ist, die auch in dem Bauche des Windes oder der Luft gesammelt und getragen worden ist, bevor sie ihrer Säugamme der Erden überliefert worden, allwo sie die Kraft des ganzen Univerfi überkommen, so daß, wenn sie durch die Fäulung und andere natürliche Auflösungen in Erde verwandelt, und durch ein gelindes Feuer das subtile von dem groben geschieden worden, sie durch öfteres Aufsteigen von der Erde nach dem Himmel, oder aus dem Gefäß in die Vorlage, und hiernächst auch durch öfteres Hinuntersteigen von dem Himmel wieder auf die Erde, oder durch Umgießung aus der Vorlage auf das abgeschiedene Grobe, endlich die Kraft des obern und untern dergestalt überkommt, daß man durch diese öftere Digestion und Fäulung das subtilste und vollkommenste, oder herrlichste Ding auf der ganzen Welt erhält, die, wenn alle Schwärze und Dunkelheit davon vertrieben, und sie hell und weiß geworden, endlich die allerstärkste Subtilität erhält, die auch das allerdichteste durchdringt, so daß man wohl sagen kan, daß auf diese Art die Welt aus dem Chaos hervor gebracht worden, und noch auf diese Art, durch die Vereinigungen derselben solche wunderbahre Wirkungen verursacht werden, daß sie bis diese Stunde dadurch erhalten wird, daß die drey subtilste Theile der Welt (Sal, Sulphur und Mercurius) noch immer auf eine wunderbahre Art mit einander circuliren und vermischet werden.

§. 20.

Ob nun also gleich die erste Gründe der Gesellschaft solchergestalt schon an sich vor den gelehrten und ungelehrten Pöbel unzugänglich und hiroglyphisch genug sind, und hingegen vor wahre Weisen, die nicht durch Schmaus, Wucher und thörichtes Nachahmen, oder Gewohnheit und Mode, verborben sind, so deutlich und demonstrativ sind, als die natürliche oder mathematische Methode es immer hat zulassen wollen: so haben doch aus verschiedenen cristigen Ursachen die Regeln der Klugheit es erfordert, daß es in der Gesellschaft, als ein Hauptgesetz fest gestellet worden, daß die Mitglieder diejenige Dinge, die die Societät angehen, und ihnen NB. unter dem Bände der Verschwiegenheit empfohlen und offenbahret werden, an keinen Menschen, der nicht ein Mitglied mit ist, entdecken sollen. Wie
man

man denn sich voraus von ihnen verspricht, daß sie mit der durch diesen Eintritt erlangten Stelle nicht prahlen, noch vielweniger jemand, wer es auch auffer der Gesellschaft nur seyn mag, ihr erhaltenes Patent vorzeigen werden; vielmehr nicht nur solches, sondern auch alle ihnen von den Directeurs etwa sonst anvertraute Schriften und Correspondenz mit der größten Vorsicht verbergen, und nichts davon durch Nachlässigkeit verwahrloset werden. Es wird daher so wohl aus dieser als andern noch wichtigeren Ursachen vor gut befunden, daß die besondern Secretärs oder Mitglieder, so neue vorschlagen, oder auch die Candidaten, die sich selbst um die Aufnahme melden, zugleich von ihrem Alter, Wissenschaft Profession, oder worauf sie sich sonst am meisten gelegt, und was sie am vorzüglichsten praktiren können, ob sie ledig oder verheyrahtet, genaue Nachricht ertheilen. Wie denn auch ein jedes Mitglied bey Sterbfällen und sonst dar- auf bedacht seyn wird, durch einen vertrauten Freund solche Vorsorge und Anstalt zu verfügen, daß alle hieher gehörige Scripturen in keine unwürdige und fremde Hände gerathen, sondern hinwiederum zu ihrer Nachfolger oder der Societät Bewahrung gelangen mögen.

§. 21.

Da es die Beschaffenheit der Sache und die Verfassung der Gesellschaft durchaus erfordert, unter den Mitgliedern gewisse Classen zu machen; so werden aus ganz guten, in dem §. 19. gegründeten Ursachen, diejenige, die sich nach Durchlesung des gegenwärtigen Auszuges bey dem ersten Secretär um die oben im §. 9. benannte Schriften gemeldet, und ihm ihre Adresse angezeigt, um auf allen Fall näher mit ihnen zu correspondiren, zu der ersten Classe, oder zu der Classe der Candidaten gerechnet; Diejenige aber, die als wirkliche Mitglieder bereits angenommen worden sind, oder künftighin angenommen werden, gehören zu der zweyten Classe, und bekommen diese letztere, sogleich nach der Aufnahme, eine gedruckte Liste aller derer, so sich mit ihnen in der nemlichen Classe befinden, welche Liste auch allen denjenigen, auf ihr gehöriges Melden, zugesandt werden soll, die selbige noch nicht bekommen. Diese Liste aber wird, so wie der Receptions-Schein, gegen jedermann verborgen. Es wird alsdann bloß auf den Fleiß, und die durch diesen Fleiß erlangte Geschicklichkeit der Mitglieder ankommen, sich den Zutritt zu den höhern Classen, so bald als möglich, zu verschaffen. Die folgende §. §. sollen den Mitgliedern zeigen, durch welche Wege, und auf was für Art sie bis zu der letzten Stufe der Gesellschaft steigen können. Und da bey derselben ordentlicher Weise keine Versammlungen und Zusammenkünfte statt finden, sondern alles bloß durch

Briefwechsel ausgemacht und besorgt wird, so werden die Mitglieder hie-
durch Gelegenheit genug haben, diesen Endzweck zu erreichen.

§. 22.

Alle menschliche Wissenschaften theilen sich natürlich in zwey Theile; nemlich in die Lehre der Geister, oder der stärkern einfachen Substanzen, und in die Lehre der Körper, die aus der Zusammenziehung und Vereinerung schwächerer einfachen Substanzen mit den stärkeren entstehen. Nach dieser Eintheilung haben die Vorsteher der Gesellschaft den Plan ihres Lehr-Gebäudes entworfen, und haben damit in ihren zwey ersten bereits edirten Schriften, so sie **Einleitung in die höhere Weltweisheit** nennen, den Anfang gemacht. Sie werden wechselsweise damit fortfahren. Bald werden Seelen und Geister, bald zusammengesetzte Dinge und Körper der Natur, der Stof ihrer Abhandlungen seyn. Nach eben dieser Eintheilung werden auch die Glieder der Gesellschaft sich in zwey besondere Haupt-Classen süglich theilen lassen. Es wird also unter denselben ganz natürlich moralische und physicalische Mitglieder geben. Und ohne daß diese Eintheilung in der übrigen Verfassung der Stufen der Gesellschaft die mindeste Hinderung mache, wird jede Classe dieser Haupt-Eintheilung ihre gehörige und hinlängliche Beschäftigung haben.

§. 23.

Den Mitgliedern der zweyten Classe wird auf die Art, wie unten weiter gezeigt werden soll, nach und nach das 3. Stück der Einleitung in die höhere Weltweisheit, welches bereits, wie aus der kurzen und sehr unvollkommenen Vorbereitung dazu ersichtlich, anfängt ziemlich practisch zu werden, nebst der Liste ihrer Classe, auf die Art mitgetheilet, als unten bey dem Schluß dieses Auszuges gemeldet werden wird. Und in dieser Verfassung wird es mit den noch übrigen Classen der Gesellschaft gehalten werden. So daß man weder auf Geld noch Ansehen der Person achtet, viel weniger nach Leidenschaften handeln, sondern bloß nach Geschicklichkeit und Einsichten der Mitglieder, diese Fortrückung besorgen wird. Es hängt also von jedem Mitgliede selbst ab, sich bald oder später zu den höhern Stufen zu verhelfen. Nach diesen Maasregeln kan es also nicht anders seyn, als daß die höchste Stufe eine Sammlung der ausgesuchtesten und gelehrtesten Mitglieder seyn muß: Und dieser Sammlung werden die Directeurs oder Vorsteher der Gesellschaft (die sich aus höchstwichtigen Ursachen genöthiget sehen, den Untern Classen verborgen und unbekannt zu bleiben) sich mit Vergnügen offenbahren, mit ihnen entweder selbst wegen der Direction abwechseln, oder doch solche gemeinschaftlich besorgen. Hat daher die Gesell-

seßschaft nicht billig Ursache zu hoffen, daß sie zu einem Gebäude von ewiger Dauer den Grund gelegt habe?

S. 24.

Die Vorsteher der Gesellschaft haben die Wohlfahrt und das Beste der Mitglieder zu ihrem einigen Augenmerk. Sie suchen diese Wohlfahrt nicht nur durch Erweiterung der Erkenntnis und der Einsichten der Mitglieder zu befördern, und ihnen Wissenschaften beyzubringen, so auf ihre ganze Lebenszeit den nützlichsten Einfluß haben werden, sondern sie wollen auch, um diese vortheilhafte Absichten gegen die Mitglieder noch weiter dadurch auszubreiten, suchen, daß von allen und jeden der Gesellschaft es als ein Haupt-Gesetz mit angenommen werde, seinem Neben-Mitgliede, wo sich die Gelegenheit dazu äussern sollte, desselben zeitliches Glück befördern, oder festsetzen zu können, vor andern Menschen von gleicher Geschicklichkeit, die nicht membra sind, dazu behülflich zu seyn. Und da dieses eine Grund-Stütze der Erhaltung der Gesellschaft mit seyn wird, so fordert man durchaus von ihnen, daß alle Glieder, in was für Fällen es auch nur geschehen kan und mag, alle mögliche Dienstfertigkeit und Hülfe, zu Befestigung der zeitlichen Wohlfahrt der andern anwenden sollen: Sich auch, wo sie einander nur antreffen, diejenige freundschaftliche Neigung und Höflichkeit erweisen sollen, die wahre Menschen-Freunde sich einander schuldig zu seyn erachten. Doch wird man in Ansehung der Bewirthung und Gastfreyheit keinem Gliede etwas vorschreiben. Jedes wird sich darinnen nach seinen Umständen, und seiner Verfassung zu richten haben, und hat vollkommne Freyheit, zu handeln, wie es will, und gut findet. Die Gesellschaft masset sich keine Gewalt über das Vermögen ihrer Mitglieder an. Niemand ist verbunden, dem andern von dem Seinigen etwas zu geben, wo er es anders nicht freywillig thut. Und eben diese Gränzen setzen die Vorsteher auch in Beförderung und der Hülfe der Mitglieder zu Chargen und Bedienungen, oder zu sonstigem zeitlichen Glück feste. Nur in dem Fall, wo ein Mitglied eben die Fähigkeit, als ein Fremder, besizet, ein gewisses Amt oder Stelle, so es sucht, zu bedienen, nur in diesem Fall soll das andere Mitglied, so die Kräfte hat, ihm dazu möglichst verhelfen. Die Directors wünschen, ihre ganze Gesellschaft zu wahren Menschen-Freunden zu machen. Ein Menschen-Freund wird mit Vorsatz nie unbillig handeln, noch einem andern eine Unbilligkeit zumuthen. Und Billigkeit fordern die Vorsteher von ihren Gliedern. Gleich denn auch desfalls, als ein Haupt-Gesetz bestebet worden, daß ein Mitglied des andern Ehre und guten Nahmen, so wie bey seinem Leben, also auch nach dessen Tode, zu retten, und wider alle auf Wahrheit nicht gegründete übele Nachreden, wodurch öfters den redlichsten Leu-

ten

ten nach ihrem Tode bey dem Pöbel ein Schandflecken angehänget worden, zu defendiren, und ihre Unschuld und ehrlichen Nahmen an den Tag zu bringen, verbunden seyn solle.

§. 25.

Endlich stehet jedem Mitgliede der Gesellschaft, das sich ein Bedenken macht, oder sonst Hinderungen findet, seine gelehrte Arbeiten publici juris werden zu lassen, vollkommen frey, denen Directeurs nach seinen Fähigkeiten und Einsichten, Ausarbeitungen zu liefern, nur müssen solche dem Zweck der Gesellschaft gemäß seyn. Und damit nicht verschiedene Glieder über eine Materie zugleich, und überflüssig sich bemühen, wird es von jedem wohl gethan seyn, das, worüber er auf solchen Fall seine Gedanken entwerffen wil, vorher mitzuthellen. Es darf ein jeder seine Erfindungen, oder was er denkt, frey und ungescheut offenbahren, man wird allen die Verschwiegenheit auf das heiligste halten. Und sind dergleichen von den Mitgliedern der Direction zugesandte Arbeiten von hinlänglichem Nutzen oder Wichtigkeit, so werden die Vorsteher beschliessen, ob sie bey der Gesellschaft als eine geheime Schrift aufbehalten werden, oder sonst durch den Verlag der Gesellschaft publici juris werden können. In beyden Fällen wird man dem Verfertiger seine Arbeit, so wie ein anderer Verleger, auf das billigste bezahlen. Niemand aber, der auf diese Art nicht mit beyzutragen vermag oder will, ist dazu gezwungen, noch vielweniger dadurch an den Verrichtungen seines in der Welt zu verwaltenden Officii gehindert. Nur hat man zu Bestreitung verschiedener Porto- Drucker- und anderer Kosten, für billig erachtet, daß alle diejenigen, so in der Gesellschaft müßig seyn, und sich bloß durch Lesung der gesellschaftlichen Schriften beschäftigen und vorzünigen wollen, jährlich über den Preis der gesellschaftlichen Schriften 1 spec. Thaler zu der gesellschaftlichen Casse entrichten.

§. 26.

Wer in die Gesellschaft aufgenommen zu werden wünschet, meldet sich zuerst bey dem Ober-Secretär **Georg Schade**, zu Altona, oder wenn der durch Todesfälle oder sonst abgehen sollte, bey seinem sodann bekannte zu machenden Successore in der Bedienung, um die bisherige, in dem §. 9. benannte Vorbereitungs-Schriften und etwanige weitere Nachrichten. Wird nun einer dadurch bewogen, ein wirkliches Mitglied zu werden: so meldet er sich desfalls aufs neue. Wird ihm sodann der Eintritt verstattet, so hat er nach dem §. 24. der neuen Einrichtung de Ao. 1754. an den ersten Secretair einzusenden 1) an Eintritts-Gebühren, 4 spec. Ducaten, zu Bestreitung aller Kosten, so Correspondenz und Druckerlohn der bisherigen
Schrif-

Schriften erfordert, 2) muß er die am Ende des ersten Planes, oder des Anhanges de Ao. 1754. angefügte Eyd- oder Verpflichtungs-Formel eigenhändig abgeschrieben, und mit seinem Namen und Pertschaft bestärket, einsenden, und 3) wenn er einige Personen kennet, die er zu tüchtigen Mitgliedern geschickt erachtet, liefert er sogleich ein Verzeichniß dieser Personen, nebst ihrem ohngeföhren Alter, und Anzeige dersjenigen Wissenschaften, worauf sie sich besonders geleet, auch ob sie ledig oder verheyrahtet, in oder auffer Bedienung sind. Wenn dieses alles geschehen, so wird ihm sodann das Receptions-Patent, mit dem Namen des ersten Secretairs unterschrieben, und mit dem grossen Siegel der Gesellschaft besiegelt, zugefertiget. Doch da die Directeurs mit dem Receptions-Gelde der Mitglieder sich nicht bereichern wollen, sondern Geschicklichkeit und Wissenschaften der Candidaten ihr vornehmstes Absehen ist, so versprechen sie diejenigen, so diese zwar besitzen, am Gelde aber Mangel leiden, auf hinlängliche Zeugnisse des Ober-Secretairs oder desjenigen besondern Secretairs oder Mitgliedes, so sie vorgeschlagen, ohne die mindeste Abgabe aufzunehmen. Sie versehen sich aber alsdann zu ihnen, daß sie hernachmals durch Fleiß und ihre Ausarbeitungen, wegen dieser ihrer freyen Aufnahme, der Gesellschaft auf andere Arten nutzen werden. Die Schriften und Nachrichten der Gesellschaft sind in der deutschen Sprache. Wenn aber eine genugsame Anzahl sich gemeldet, um dieselbe, lateinisch, Französisch, Italienisch oder Englisch zu haben, daß es sich der Mühe verlohnet, die Auflage zu besorgen, so soll denen, die sie in anderen Sprachen verlangen, auch damit gedienet werden. Inzwischen kann doch die Correspondenz, wenn einer nicht Deutsch versteht, oder schreiben kann, in einer von den obbenannten Sprachen geschehen. Die Briefe oder Pacquete aber an besagten ersten Secretair werden bis Hamburg franquiret, und daselbst in des Buchhändlers, Herrn Johann Carl Bohns, oder des Herrn Herolds Buchladen in Hamburg, mehrerer Bequemlichkeit halber, adressiret.

§. 27.

Wenn nun jemand als Mitglied angenommen ist, und den Receptions-Schein erhalten, so wird ihm vor die künftige Zeit wegen der Correspondenz, einer von den besondern Special-Provincial-Secretairs angewiesen, der ihm alles Künftige gehörig zustellen und zu erkennen geben wird. Um auch die Correspondenz in etwas zu erleichtern, kann ein jeder seine Briefe, die er an den ersten Secretair senden will, durch die ihm nächste Buchhandlung besorgen lassen, durch welchen Canal ihm sodann auch dasjenige, was ihm nicht nothwendig durch die besondere Secretairs eingesandt,

D

werden

werden muß, zugesendet werden soll. Den würllichen Mitgliedern aber wird erinnert, daß sie sowol mit ihren Anmerkungen, als sonst schuldigen Antworten, und was sie sonst an die Gesellschaft einzusenden haben, künfftig hin accurater, als bisher geschehen, entweder bey dem Ober:Secretair, oder bey denen ihnen angewiesenen besondern Secretairen, sich einfinden, und allemal, und wenigstens alle Neujahr, melden sollen, wann und ob eine Veränderung ihres Standes oder Domicilli in dem Jahre vorgegangen. Geschieht das nicht, so mögen sie es den Vorstehern nicht verdenken, daß sie alsdann aus dem Register ihrer Classe stillschweigend ausgehen, und alle fernere Correspondenz mit ihnen aufhöret. Bis dato, da die Gesellschaft durch einen ausgemachten festen Sitz ihres Ober:Secretairs nicht ordentlich gegründet, und noch nur in dem ersten Keimen gewesen, hat man dieses in etwas können passiren lassen; obgleich verschiedene Unordnungen dadurch entstanden. Künfftig hin aber, nach Edirung und Bekanntmachung des gegenwärtigen Extracts, erfordert die Nothwendigkeit eine vollständigere Accurateße in allen Dingen. Nach der geschehenen Reception wird hienächst denen würllichen Mitgliedern, bey der immer vermehrten Zunahme, in der Geister- und Naturlehre, Chymie und Mathematic, nach und nach der Plan mitgetheilet, wie das zeitliche Glück derselben nicht allein vor sie selbst, sondern auch vor die übrige Welt, auf das Vortheilhafteste und Beste befördert werden könne, und solle, damit sie solchergestalt, nebst dem Angenehmen in der Erkenntniß und Weisheit, auch zugleich von dem Nützlichen in Ansehung der Glücks:Umstände, nach und nach immer mehr Nachrichht erhalten, und sich beydes zur Beförderung ihres wahren Besten zu bedienen Gelegenheit bekommen mögen. Es sind die Herren Vorsteher hiezu bis dato nicht im Stande gewesen, sondern haben nur bishero die Vorbereitungen dazu gemacht.

S. 28.

Sowol diejenigen, die wirkliche Mitglieder sind, als auch noch Mitglieder werden wollen, werden des Endes sehr ersuchet, um das dritte Stück besser zu verstehen, sich des Herrn Doctor Junckers Chymie bekant zu machen, indem man dieselbe in sothanem zten Stücke auszubessern suchen wird. Hiernächst werden dieselben gebeten, auch gelegentlich sich die Deconomies Commerce: und Cameral: Wissenschaften, nach der Anleitung des Herrn Bergraths von Justi in seiner Staats:Wirthschaft, oder wo möglich, und und es nicht gar zu beschwerlich, nach Maafgabe des Braunschweigischen Hof: und Cammer Rath Zinckens in seinen Anfangs:Gründen zu den Cammeral:Wissenschaften, und in seinem verbesserten Becher, imgleichen des Marschalls von Püßsegur Grundsätze und Regeln der Kriegskunst, und die in diesem

diesem 1778ten Jahre herausgekommene Gedanken eines Braunschweig Lüneburgischen Officiers über die Wissenschaften eines Ingenieur; und Artillerie-Officiers, nebst des Herrn Pater Castells Exercices sur la Tactique ou la science du Heros, so viel immer thunlich geläufig zu machen. Denn so wie in den beyden ersten Schriften alles dasjenige concentrirt enthalten ist, was die Engelländer, Holländer, Franzosen und Deutsche bisher in Commerz- und Finanz-Sachen geschrieben; also ist in den dreyen letzten das Nothwendigste, was zur theoretischen Kriegskunde gehöret, und haben die Kriegsleute, die zu den beyden ersten Schriften concurrirret, unsern wollüstigen Mode-Gelehrten deutlich gezeiget, daß zu der wahren Gelehrsamkeit, womit Land und Leute gedienet seyn soll, ungleich weit mehr gehöret, als Dichten, fahle Reden führen, Verse machen, sogenannte witzige oder sinnreiche Schriften zu verfertigen, oder die Welt mit gelehrten Journalen, worinn dergleichen Bagatellen mit eben so vielen witzigen Einfällen ohne Gründlichkeit erlesiret werden, zu überhäuffen, und noch mehr sinnlich zu machen. Es werden daher auch diejenigen, welche die obangeführte Schriften gelesen, besser im Stande seyn, nicht allein die bisherigen Schriften der Gesellschaft zum Nutzen der in der Welt und im gemeinen Leben vorkommenden Geschäfte anzuwenden, sondern auch das Künstliche, was ihnen, wenn sie Mitglieder geworden, bekannt gemacht werden wird, besser einzusehen, und auf alles, was in der Welt vorkommt, zu ihrem eigenen, und der Gesellschaft wahren Vortheil zu appliciren. Auf diese Weise werden die Herren Vorsteher sich der gegenwärtigen kriegerischen Zeiten bedienen, um in denselben die einen guten Anfang genommene Gesellschaft einzurichten, zu gründen, und zu vermehren, damit, nach erfolgtem lieben, Gott gebe bald kommenden, Frieden, wenn die Correspondenz wieder überall frey und ungehindert vor sich gehen könne, die Gesellschaft sodann in die vollständigste Activität treten, und durch die edle Früchte des Friedens zu ihrem völligen Wachsthum, Blüthe und Consistence nach und nach gelangen möge.

§. 29.

Es ist zwar das Interesse, oder die Verbesserung des äußerlichen Zustandes, bey den meisten Menschen das einzige Triebrad aller ihrer Handlungen, das auch unter denen, die in den entferntesten Welt-Gegenden von einander entlegen sind, eine genauere Freundschaft und Verbindung stiftet, als alle Erkenntniß der Vernunft, vornemlich bey sinnlichen Leuten, gewähren kann, dergleichen doch wohl die meisten Menschen auf der Welt sind. In dessen ist doch nicht zu läugnen, daß wenn es auf der Welt so eingerichtet werden könne, daß unter den vernünftigen Leuten, bey der Verbesserung der

D 2

äußer:

äusserlichen Umstände, auch zugleich die Seele an Erkenntniß der Wahrheit und Tugend zunehmen könnte, das Band der Freundschaft unter denselben noch enger geknüpft werden, und sie dadurch das gründlichste Vergnügen genießen müssen, das Menschen nur einander zu verschaffen fähig sind, und das bey den Commerciën, die jeso die Menschen unter einander treiben, unmöglich zu erhalten ist, indem die Erfahrung an den größten commercirenden Orten es gar zu klar zeigt, daß die Commerciën nach der jetzigen Einrichtung fast durchgehends die allerniederträchtigste, die allergrößte und die allerlasterhafteste Art von Seelen zeugen, die, an Statt einander das allersüßeste unter allen Vergnügen zu Wege zu bringen, nach nichts anders trachten, als wie sie durch Stolz, Betrug und Wucher ihren Nebenmenschen das Leben überaus sauer und unglücklich machen. Mit einem Worte, die Commerciën, so wie sie jeso eingerichtet sind, und söviel Ruhmens man auch davon macht, machen nicht allein einzelne Personen, sondern auch sogar ganze Völker, zu Feinden des übrigen Theiles des menschlichen Geschlechts. Wir brauchen leider! uns deßfalls nicht weit nach Exempeln umzusehen. Die tägliche Erfahrung weist, daß die am meisten commercirenden Nationen noch bis diese Stunde von gleicher Gemüthsart mit den Carthaginensern und ihren Nachkommen, den Algierern, sind, die sich nichts daraus machen, andere Menschen als Slaven und Vieh zu verkauffen und zu gebrauchen, wenn nur ihr besondrer Vortheil daraus erwächst. Ja man muß den letztern noch, in Ansehung der Art, mit denen, die in ihrer unglückseligen Gewalt gekommen, nach den Empfindungen der Menschlichkeit umzugehen, einen gar großen Vorzug einräumen. Die bloße Kaufmannsgeister also befördern bey allem Gelde, das nur einige Wenige zusammenraffen, und bey der daboy vermachten Vertheuerung und Verfälschung der nöthigsten Lebensmittel, ihr eigenes und ihrer durch die Noth zu Betrügern gemachten Nebenmenschen innerliches Unglück, das ihnen endlich selbst ihren unausbleiblichen Untergang zuziehet. Da im Gegentheil dergleichen Commerciënde, denen bey der jetzigen Verfassung insgemein das bloße Glück, ohne ihren Verdienst und Würdigkeit, die größten Reichthümer zuwirft, wenn sie Verstand, Belesenheit und Erziehung genug hätten, ihren Ueberfluß, anstatt denselben auf eine häurisch-grobe sinnliche Art, und aus einem übel angebrachten eitlen Stolze, zu verschwenden, und durchzubringen, zum Nutzen und Vergnügen ihrer Nebenmenschen, und zum Aufnehmen der Wissenschaft und Tugend anzuwenden, vermögend wären, sich und andern den vergnüglichsten und gesittetsten Umgang von der Welt zu verschaffen, der ihnen zugleich Ehre und wahren Nutzen brächte.

Solchergefallt ist das Commercium unter dem vernünftigsten Theil der Einwohner des Erdkreises, oder dasjenige Commercium, welches nur die vernünftigsten und tugendhaftesten Leute unter sich führen können, von der Beschaffenheit, daß es nicht allein die äusserlichen Umstände, sondern auch zugleich den unsterblichen Geist vergrößert, und die Welt zu einem vergnügteren Aufenthalt zu machen vermögend ist, als bishero möglich gewesen. Wie nun beydes auf eine gar leichte Art durch diese Gesellschaft zuwege gebracht werden könne, davon werden die Vorsteher denjenigen Mitgliedern, die aus den bereits publicirten Schriften der Gesellschaft Proben von ihrer Einsicht in das Wesen der Gesellschaft eingesandt, die deutlichsten Beweise mittheilen. Denn die bisherigen Schriften, so weit sie auch gehen, sind nur Vorbereitungen fürs Künftige. Sie werden daher Niemanden der Mitglieder als Wahrheiten oder Glaubens-Articul obrudiret. Vielmehr sehen die Vorsteher gerne, daß alle und jede ihre Widersprüche dagegen einbringen, um dadurch mit der Zeit besser hinter die Wahrheit zu kommen. In dessen sind diese Vorbereitungs-Schriften doch so beschaffen, daß sie theils zum notwendigen unumgänglichen Grunde dienen, das Künftige besser zu verstehen, theils auch, um aus den darüber einkommenden Anmerkungen zu schliessen, auf welche Gegenstände die künftige Correspondenz mit den Einsendern derselben eingerichtet werden, und was man ihnen vorgängig communiciren könne.

Es muß vielen allerdings wunderbar vorkommen, daß die allerabstractesten Wissenschaften, nemlich die genaue Erkenntniß der allerfeinsten Theile der Natur, oder der einfachen Substanzen in den allerconcretesten Wissenschaften, die wir auf der Welt haben, dergleichen gewiß die practische Chymie, die Oeconomie, Cameral-Commerce, und Militair-Wissenschaften sind, von sogar grossem Nutzen seyn sollten, daß sie die vorgedachten Vortheile zuwege bringen können. Es wird aber die Verwunderung um einen grossen Theil verschwinden, wenn man bedenket: 1) daß das ganze Universum, und alle darinn befindliche sowol begeisterte als unbegeisterte Körper, aus einfachen Substanzen bestehen, und deren gegenwärtige und künftige Vollkommenheit und Kräfte von der Vollkommenheit und den Kräften, die der unendliche alles umgebende Gott in sothanen einfachen Substanzen nach dem Grade ihrer Fähigkeit wirkt, lediglich abhängen. 2) Daß die Menschen, je mehr sie die Grössen-Lehre, oder Mathematic, auf diese einfache und aus denselben zusammengesetzte Kräfte der Natur anwenden, auch desto mehr in Ansehung der einfachen Kräfte, die Physicalische, die Chymische und

Moralische; in Ansehung der mehr zusammengesetzten Kräfte aber die Mechanische Eigenschaften aller Dinge genau erkennen lernen, und daß 3) von der Physic, Chymie und Mechanic alle Künste, Manufacturen und Gewerbe auf der Welt, die ganze Medicin, und sogar auch der einfältig scheinende Erdenbau, mithin auch alle Deconomie: Commerce: Cameral und Kriegs: Wissenschaften, so wie von den sittlichen Eigenschaften der einfachen Substanzen, die Gottesgelahrtheit, Jurisprudenz, und Regierungskunst, herrühren, welche den vorgedachten Deconomie: Commerce: Cameral und Kriegs: Wissenschaften die gehörige Schranken setzen.

S. 32.

Solchergestalt hängen alle menschliche Wissenschaften, nach ihrer wahren Beschaffenheit, und nach der Natur, vollkommen zusammen. Und wird daher auch das System der Gesellschaft nicht allein die innerste Gemäcker der höhern Metaphysic und höhern Naturlehre, als die wahre und sichere Gründe aller übrigen Wissenschaften, völlig aufschliessen, und in den folgenden Stücken der höhern Weltweisheit näher bekannt machen, sondern auch zugleich die Mitglieder von denjenigen Irrthümern befreien, worinnen viele groß und sonst scharfschauende Weltweisen, aus Mangel einer zulänglichen Erkenntniß der edlern einfachen Substanzen, daher verfallen sind, weil sie gesehen, daß die einfache Substanzen sowol als alle aus ihnen bestehende oder mit ihnen verbundene Körper in dem allgegenwärtigen Gott existiren, und von seiner sie zu allen Seiten umgebenden unendlichen Kraft lediglich in ihrem Seyn und immer zunehmenden Vergrößerung unterhalten werden, und daher sich nicht darin haben finden können, daß sie wirkliche vor sich existirende Wesen gewesen, sondern vielmehr dieselbe vor bloße Modificatio: nes und Abänderungen der sonst unveränderlichen göttlichen unendlichen Kraft, oder auch vor Ausflüsse oder Theile aus dem göttlichen Wesen angesehen haben, da sie doch offenbar Geschöpfe sind, die durch die unendliche Kraft des Höchsten aus der blossen Möglichkeit, durch Ertheilung eines ihrem Wesen oder ihrer Vorstellbarkeit gemässen Grades der Kraft, in die Wirklichkeit versetzt worden, und daher wirkliche Dinge vor sich sind, ob sie gleich sowol den ersten Grad der Kraft, als die künftige Vermehrung und Vergrößerung der Vollkommenheit, oder Begierde der selben, von der ihnen nach allen Gegenden umgebenden Kraft Gottes erhalten, so daß durch dieses System der Spinozismus sowol, als der Pantheismus, von selbst wegfällt, und die natürliche Gottesgelahrtheit der wahre Grund der Naturlehre und aller übrigen menschlichen Wissenschaften wird. Sollten daher unter denjenigen Liebhabern dieses Systems, die sich in Hamburg entweder beständig, oder auf eine Zeitlang aufhalten, sich einige finden, die von den

in

in den bisherigen Schriften abgehandelten Materien einen nähern und mündlichen Unterricht verlangen, so hat der in Altona sich aufhaltende erste Secretair der Gesellschaft Dobre ihnen entweder selbst, oder durch andere, dazu ausersehene Mitglieder, zulänglich darunter zu dienen, und sich mit denselben, wenn ihrer eine zulängliche Anzahl vorhanden sind, wegen der Zeit der Zusammenkünfte, und des Honorarii vor die Bemühung, zu vereinigen; gleich dann auch dergleichen Veranstaltungen nachhero, wenn die Gesellschaft weiter kommt, an andern Orten gemacht werden sollen, um theils diejenigen, die von dem weiten Umfange, welcher die höhere Weltweisheit auf alle übrige Wissenschaften hat, eine nähere Kenntniß verlangen, zulänglich zu unterrichten; theils auch, um einen Anfang zu machen, die in dem N. 2. S. 17. des ersten Planes benannte Absicht ins Werk zu richten, zu welchem Ende denn auch in den künfftigen Schriften nicht allem ein vollständiges und deutliches System der höhern Metaphysic, sondern auch der höhern Naturlehre, nächstens zu Stande kommen wird.

S. 33.

Damit aber auch die Mitglieder nicht glauben mögen, als wenn man ihnen durch die bisherige Schriften nur bloß eine Vorbereitung zu theoretischen Grissen darreichen wollte, so haben die Vorsteher, um auch der Welt zu zeigen, daß sie in practischen Dingen vollkommen gewieget sind, sich vorgängig entschlossen, ihren Mitgliedern der dritten Classe zuerst eine eben so starke Vorbereitung zu den practischen Weltgeschäften vorzulegen, als sie bisher zu den theoretischen gehabt. Sie wird unter folgendem Titel erscheinen: Die allerwichtigste unerkannte Wahrheit in der bisherigen Staatskunde, oder die übeln Folgen der sogenannten commoden Politik, oder Staatskunde der Faulen, und wie weit ein ehrlicher und honetter Mann sich darnach zu richten verbunden, woben zugleich gezeiget wird, wie, durch die genaue Erkenntniß und überaus leichte Vorbeugung dieser übeln Folgen, ein Staat überhaupt, vornemlich aber ein monarchischer, nicht allein in Ansehung der Wissenschaften und Commerciën, sondern auch in Ansehung einer sehr genauen und kurzen Verwaltung der Gerechtigkeit, und Verminderung der gerichtlichen Prozesse, in einer gar kurzen Zeit zu dem größtesten Flor gelangen könne. Es ist diese practische Abhandlung um so wichtiger, weil die bisher unabgehandelte Staatskunst der Faulen noch alle Tage einen weit unglücklichen Einfluß auf den ganzen Staat, und auf das Wohl und Weh ganzer Länder, Städte und Familien hat, als die von dem Herrn von Leibnitz beschriebene Philosophie der Faulen auf das gemeine Leben, und die Religion jemahlen gehabt.

S. 34.

Aus diesem allen ist zur Gnüge zu ersehen, daß die Hauptabsicht der Gesellschaft sey, bey aller durch die Menge der witzigen und flüchtigen, und bloß zu einer größtentheils willkürlichen Zierde der Sprache ohne Sachen und Realität, dienenden Schriften, womit die Welt heut zu Tage, wie mit einer Sündfluth, überschwemmet wird, zu befürchtenden Barbarey, wenigstens unter Leuten von Nachdenken die wahre Wissenschaft und Tugend bey zu behalten, damit dieselben an Weisheit und Güte dem höchsten Wesen immer ähnlicher und gleichförmiger, und solchergestalt immer vollkommener gemacht werden mögen. Und da sowol die jetzt publicirte als die künftighin bekant zu machende Schriften nur bloß zu einer Probe dienen, um die nachdenkenden Mitglieder zu höhern Classen vorzubereiten, mithin Niemanden der Mitglieder als Wahrheiten aufgedrungen werden sollen, sondern nur bloß zur Uebung abgefaßt sind, um die Stärke der Mitglieder zu kennen: so sehen die Herren Vorsteher auch überaus gerne, daß unter den Mitgliedern dissentirende vorhanden sind, und werden daher diejenigen eben sowol vor die besten Freunde und wolverdiente Mitglieder ansehen, welche die vorhergehenden Schriften ihrer Classe mit Grunde wiederlegen, als die sie zu vertheidigen trachten, damit nur immerhin die Wahrheit desto besser an den Tag kommen, und die Gesellschaft immer mehr und mehr zu einer erpödictischen Gewisheit gelangen möge. Mit einem Worte, es wird nichts weiter von den Mitgliedern verlangt, als daß man weiß, daß sie die bisherigen Schriften gut verstanden; welches sie durch eine gründliche Widerlegung eben sowol zu erkennen geben können, als durch einen gründlichen Beyfall. Daß sie aber in allen Stücken damit einig seyn sollen, wird keinesweges verlangt, auch auf dieser Welt so wenig zu hoffen seyn, als schädlich es vor den wahren Fortgang der Wahrheit ausfallen würde.

Bisher haben wir 1) von S. 1. bis 9. von dem Ursprung, Absicht und öffentlichen Schriften der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften und Tugend, 2) von S. 9. bis 17. von den Gründen dieser Schriften, und 3) von S. 17. bis 35. von der gegenwärtigen und künftigen Einrichtung dieser Gesellschaft, einen kurzen doch zulänglichen Auszug geliefert. Nunmehr ist 4) noch übrig, in den folgenden Sphis die Art und Weise zu zeigen, wie die Mittheilung der künftigen Schriften und Ausarbeitungen, die vor die Gesellschaft und Mitglieder alleine sind, wie auch die künftige Correspondenz und sonstige Communication unter Vorstehern und Mitgliedern auf die bequemste Weise und ohne grosse Kosten bewerkstelliget werden könne und solle. Denn diese allgemeine Gesellschaft der Wissenschaft und Tugend hat bisher, so lange sie nur auf die Sammlung ihrer ersten öffentlichen Schriften, die den übrigen
zum

zum Grunde dienen, und des ersten Stammes ihrer Mitglieder, woraus die künftigen Vorsteher und Mitschler hergenommen werden sollen, bedacht gewesen, nur unter die aufzurichtende Gesellschaften gerechnet werden können, die nur bisher in ihrem ersten Keimen gewesen. Nunmehr aber, da sie, nach Edirung der Vorbereitung zum dritten Stücke der höhern Weltweisheit, mit diesem ersten Stamm der Mitglieder und mit ihren ersten Schriften fertig ist, so daß sie mit der Mittheilung des dritten Stückes der höhern Weltweisheit selbst, und den übrigen Systemen von allen daraus fließenden Untern Wissenschaften vor die höhern Classen an die Mitglieder den Anfang machen könne, kann sie als völlig errichtet, und zu ihrer völligen Vollständigkeit gebracht, angesehen werden, so daß sie nunmehr erst im Stande ist, in ihre völlige Activität zu treten, sich immer weiter auszubreiten, und auf dem Grunde ihrer ersten Schriften, sowol zum Nutzen des Publici als vor sich selbst specielle Ausarbeitungen zu verfertigen; wozu sie bis dato nicht im Stande gewesen. Um aber diesen zweifachen Nutzen sowol vor die Gesellschaft, als vor das Publicum, desto sicherer und gewisser zu erlangen, und die Correspondenz und Communication unter Vorstehern und Mitgliedern zu erleichtern und desto bequemer zu unterhalten, haben sie es am bequemsten gefunden, ihre künftigen Schriften in Wochenblättern zu liefern.

S. 36.

Das ziemlich weitläufige dritte Stück der höhern Weltweisheit, wird oberschultermassen unter folgendem Titul erscheinen: Einleitung in die höhere Natur-Lehre und Chymie, oder die wahre Beschaffenheit aller einfachen, und aus ihren zusammengesetzten Dingen, nach der Grösse der Grade ihrer innerlichen Kräfte, und daher entstehenden Vereinigungen und Trennungen, oder Leben und Tod der natürlichen Körper, in soweit dieselbe zur wahren Weisheit, oder zu der Wissenschaft der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit führet. Die Mittheilung desselben aber sowol, als der sonst versprochenen Systemen der übrigen Wissenschaften zum Gebrauch der Gesellschaft vor die höhern Classen, kann, wegen der Weitläufigkeit, und verschiedener anderer Ursachen, die zu seiner Zeit näher bekannt gemacht werden sollen, auf keine andere und bequemere Weise, als angezeigttermassen nach und nach durch besondere Wochenblätter geschehen. Und auf diese Art wird die eine Absicht der Gesellschaft, nemlich die Ausbreitung und Beförderung der Wissenschaften, ins Werk gerichtet. Damit aber auch zugleich die andere Absicht derselben, nemlich die Beförderung des zeitlichen Glückes der Mitglieder, und die Mittheilung aller besonderen Erfindungen und Nachrichten von solchen lebigen Stellen, womit den annoch unverforgen Mitgliedern gedienet seyn könnte, desto bequemer erhalten werde, auch die Mitglieder alles, was ihnen sonst zu wissen

Ⓒ

dien:

bienlich ist, erfahren können: so wird, neben den ersagten Wochenblättern von den Wissenschaften der Gesellschaft, auch zugleich, jedoch auch nur vor die Mitglieder alleine, allemal, wenn es nöthig erachtet wird, eine besondere Beylage von allem demjenigen, was zu der erwähnten Absicht etwas beyträgt, durch die nächste Provincial-Secretairs, oder, wie die Mitglieder es selbst belieben, durch die Postmeister oder Buchhändler, die sie des Endes ordonniren, beyde versiegelt eingehändiget. Der Anfang wird gemacht, sobald sich eine solche zulängliche Anzahl Mitglieder desfalls gemeldet, daß der Verlag nach einem billigen und nach den Umständen und der Anzahl der Mitglieder zu regulirenden Preise bestritten werden könne.

§. 37.

So wie aber diese beyde Wochenblätter nur vor die Mitglieder alleine sind; also soll, um allen diese Einrichtung noch mehr zu erleichtern, und dem Publico zugleich zu dienen, alles dasjenige, was sonst in allgemeinen Dingen den Mitgliedern und dem Publico zugleich zu wissen nützlich ist, in besondern öffentlichen Wochenblättern, oder in einer allgemeinen öffentlichen Staats- und Gelehrten Zeitung bekannt gemacht werden. Die Vorsteher sind dahero gesonnen, sobald immer thunlich, an einem bequemen und blühenden Handlungsorte, der zu seiner Zeit, wenn nemlich sich eine zulängliche Anzahl Mitglieder zu den besondern Wochenblättern angegeben, angezeigt werden soll, eine öffentliche Wochenschrift von einigen Blättern von allgemeinen Weltbegebenheiten, imgleichen von Gelehrten: Policey: Commerce: Physicalischen: Chymischen: Deconomischen: und andern Sachen, an deren Wissenschaft dem Publico sehr gelegen ist, unter dem Titel von gemeinnütigen Staats- und Gelehrten Nachrichten zu ediren, und bey denselben den Mitgliedern zugleich erwähntermassen das dritte Stück der höhern Weltweisheit, nebst allem, was sie sonst besonders wissen sollen, in Wochenblättern bergestalt zu communiciren, daß ihnen alle Woche bey obigen allgemeinen Nachrichten ein Bogen Nachrichten erhalten, auch wohl zwischen inne, nachdem es die Umstände erfordern, durch die besondere Secretairs, eingereicht werden soll; welche einzelne Bogen sie sodann sorgfältig besammeln zu legen haben, um complete Lehrgebäuden von den gesellschaftlichen Schriften und was ihnen sonst besonders zu wissen dienlich, zusammen in einem Bande zu haben. Auf gleiche Art wird man bey dieser Gelegenheit, mit den Systemen der höhern Classen fortfahren, damit solchergestalt, durch Beyhülfe dieser gemeinnütigen Zeitungen, der Briefwechsel mit den Mitgliedern eröffnet, und ihnen sowol als dem Publico desto bequemer gedienet werden könne, auch die Gesellschaft desto besser im Stande seyn möge, von allem, was sie zum Besten ihrer Mitglieder wissen soll, die behufige Nachricht einzuziehen, und zu erhalten.

§. 38.

Weilen aber, zur Bewerfstellung dieses Instituti, ein ziemlicher Verlag erfordert wird; und die Vorsteher bishero, wie leicht zu erachten, ein weit mehreres auf die Gesellschaft, ingl. Correspondenz, Salarien: Gelder &c. und ihre Schriften verwendet, als eingekommen, mithin mit der erwähnten Einrichtung der Anfang nicht gemacht werden könne, bedor eine solche zulängliche Anzahl von Mitgliedern vorhanden, daß durch deren Eintritts: Gebühren und Pränumeracion die Kosten bestritten werden können: so wird daher auch ein jedes gegenwärtiges oder künftiges Mitglied, um dieses nügliche Institutum desto ehender, und mit mehrerm Nachdruck und Fortgang ins Werk zu richten, darauf bedacht seyn, nicht allein nächstens sich bey dem ersten Secretär der Gesellschaft wegen der Wochenblätter zu melden, sondern auch dahin angewandt seyn, mehreren zu Mitgliedern geschickten Leuten die Vortheile der Gesellschaft zu zeigen, damit sie sich gleichfalls angeben, und man baldigst eine zulängliche Anzahl rechtschaffener Mitglieder complet haben könne, um je eher je lieber mit den nöthigen Wochenblättern den Anfang zu machen. Von den besondern Wochenblättern vor die Mitglieder wird jede Woche jedem Mitglied ein Bogen mit der erwähnten allgemeinen Staats- und Gelehrten Zeitung versiegelt, unter der Aufschrift und Adresse des Eigeners, eingesandt. Von den allgemeinen Wochenblättern oder allgemeinen Staats und Gelehrten Nachrichten aber werden, wie sonst gewöhnlich, 4 Stück wöchentlich ausgegeben, und werden dieselbe, wie die ordentliche Zeitungen, bezahlt. Die Preise aber der besondern Blätter vor die Gesellschaft alleine richten sich nach der Anzahl der Mitglieder in einer jeden Classe. Die Vorsteher zweifeln auch nicht, daß nicht die Mitglieder eines jeden Ortes sodann auch dahin bemühet seyn werden, dasjenige was an ihrem Orte vorfällt, und zum Besten der Gesellschaft, sowol in gelehrten als andern historischen Sachen, gereichen kann, einzuberichten, um solchergestalt sowol sich selbst, als auch der Gesellschaft insoweit zu dienen, daß alles desto besser eingerichtet werden könne, indem sie hoffen, daß nunmehr ein jeder, und insbesondere ein jedes Mitglied, den grossen Nutzen dieses Instituti, sowol vor das Publicum, als vor die Gesellschaft, einsehen, u. daher auch aus allen Kräften darauf bedacht seyn werden, seiner Seits das seinige zu diesem grossen gemeinnüßigen Werke beizutragen.

Dieses wäre der Auszug aus den Schriften u. der Einrichtung der allgemeinen Gesellschaft der Wissenschaften, der künftighin als ein beständiges Geseß in der Gesellschaft gelten wird, wornach die Vorsteher den vernünftigsten und redlichsten Theil des menschlichen Geschlechts auf die angenehmste und vortheilhafteste Art zu verbinden und zu vereintigen hoffen. Es haben zwar, seit Errichtung dieser Gesellschaft, weil deren Plan etwas in die Augen fallend war, sich viele andere Gesellschaften ad modum Minellii hervorgethan, und unter an-

bern eine sogenannte analytische. So wie aber die Vorsteher denselben gerne zu ihrem Vorhaben alles Gedeyen anwünschen: so finden sie doch, um alle Confusion und Unordnung zu vermeiden, vor nöthig, der Welt zu erkennen zu geben, daß sie mit denselben so wenig, als mit der Analytischen, ob sie gleich wieder das gute Herz des Uhrhebers dieser legetern, und wieder seine redliche mit den meisten seiner bekantlich sehr stark interessirten und üppigen mithin zur wahren Menschenliebe und höhern Wissenschaften nicht sonderlich, zum Köhlerglauben nach dem Vocksbeutel aber, oder auch einer gänzlichen Irreligion besonders wohlaugelegten Landsleute nicht übereinstimmende Gesinnungen nichts einzuwenden finden, die geringste Connerion gehabt, noch künftighin haben werden, sondern vielmehr immer nach ihrem Plan vor sich fortzufahren gedenken, in den Wissenschaften weiter zu gehen, und ihren Mitgliedern ihre deßfällige wöchentliche Arbeit in einer aneinander hängenden wissenschaftlichen Ordnung mitzutheilen. Glaubte also jemand noch, daß die Gesellschaft eine Erdichtung sey, so kann er durch Anschaffung der bisherigen Schriften vorgängig von dem Gezenthel überführet werden. Wird er aber, auf geschenees nachheriges Meldden, zum wirklichen Mitgliede aufgenommen: so kann er, so lange er lebet, und sein Nachfolger nach ihm, alle Woche durch die erwähnte Wochenblätter den Glauben in die Hand bekommen, daß eine Gesellschaft wirklich vorhanden, die aus den Gründen dieser Schriften nach und nach jeden Gegenstand der Natur, nach der innern Beschaffenheit der Kräfte der einfachen Substanzen, woraus er bestehet, soviel als Menschen möglich ist, auf das genaueste zu betrachten, und zum Nutzen des gemeinen Lebens, und des ganzen menschlichen Geschlechts anzuwenden, dergestalt bemühet seyn werde, daß man ungemein weiter in der Erkenntniß derselben kommen werde, als bishero thunlich gewesen.

S. 41.

Die Gesellschaft kann in dieser nützlichen Beschäftigung in Ewigkeit fortfahren. Denn so lange die unendliche Thätigkeit Gottes auf eine jede endliche einfache Substanz, die sie nach allen Gegenden umgiebt, nicht umsonst wirkt, sondern ihre Vollkommenheit dadurch nach der Größe des vorigen Grades der Kraft immer vermehret wird, und so lange eine jede endliche einfache Substanz bey jeder Vermehrung des Grades der Vollkommenheit, ihren Stand oder Ort in der Welt ändert, so daß sie dadurch dem Centro des ganzen Universi immer näher kommt, und allgemein schwehret wird, ob sie gleich bey Zunehmung dieser allgemeinen Schwehre in den besondern Totalkörpern zuweilen sich von dem Mittelpunct nach dem Umfange bewegen könne, und solchergestalt immer in dem besondern Totalkörper einen stärkeren Archäus abgiebt; so lange auch durch diese immerwährende Vermehrung der Vollkommenheiten, Fertigkeiten und Kräfte der einfachen Substanzen alle Veränderungen, die in dem Universo vorgehen, sich zutragen: so lange kann auch die Beschäftigung der Gesellschaft fortdauern. Da aber diese Wirkungen der unendlichen Güte des Höchsten
immer

immer fortdauern, so müssen auch die Bemühungen der Gesellschaft, die diese Wirkungen und ihre Folgen auf der Welt betrachtet, immer fortdauern können. Sie können also in diesem Leben anfangen, und in jenem in dieser angenehmen Beschäftigung fortfahren. Denn die vornehmste Beschäftigung des künftigen ewigen Lebens, die den vernünftigen und tugendhaften Seelen ein so grosses Vergnügen zuwege bringen wird, bestehet in einer immer zunehmenden Erkenntniß Gottes und seiner Geschöpfe. Die Erkenntniß der grossen Eigenschaften dieses höchsten Wesens, und die weiße Einrichtung desselben, um seine Geschöpfe glücklich zu machen, ist vermögend, uns in alle Ewigkeit einen zulänglichen Stoff zur Betrachtung und zum Vergnügen ohne Aufhören zu reichen. So wie man aber in dem ewigen Leben in der Erkenntniß Gottes und seiner Geschöpfe, oder des grossen Schöpfers und der Natur, immer zunehmen könne, ohne darin jemahlen zu Ende zu kommen: so ist es auch mit den Gegenständen unserer Gesellschaft beschaffen. Wir können also darin schon hier auf der Welt mit der Beschäftigung des ewigen Lebens, d. i. mit einer vernünftigen Erkenntniß Gottes, unserer Seele und der Welt, oder der übrigen einfachen Substanzen, und mit einem Worte, der ganzen Natur, den Anfang machen, und damit zu dem künftigen Geschäfte der Ewigkeit einen guten Grund dergestalt legen, daß unser jetziges Leben nicht allein ein Vorschmack, sondern auch sogar eine vollkommene Aehnlichkeit und ein Beginn des ewigen Lebens werden könne. Unsere Gesellschaft hat also ein ewiges Geschäfte, worin, wenn man auch noch soweit avanciret, dennoch Stoff und Materie genug vor die Nachwelt übrig bleibet. Es sind daher auch solche Anstalten verfüget, daß sie niemahlen aufhören, sondern immer fortgesetzt werden könne u. solle, wenn es auch noch so langsam damit hergehen sollte. Es mögen daher die heimlichen Widersacher der Gesellschaft derselben Aufkommen so viele Hindernisse im Wege legen, als sie selbst wollen, und man mag dadurch den Anfang der Gesellschaft mit den Wochenblättern so lange aufzuhalten suchen, als man immer wolle, so bleibt es doch feste, daß auf die oberwähnte Art mit den versprochenen Wochenblättern der Anfang gemacht werden soll, sobald sich nur eine zulängliche Anzahl Mitglieder gemeldet. Es mag nun über kurz oder lang geschehen. Wiewol man am allerliebsten sehen mögte, daß, weil man nunmehr mit den gesellschaftlichen Schriften soweit avanciret, auch alles dazu präpariret ist, es auf Neujahr, oder aufs späteste Ostern 1759. vor sich gehen mögte. Sollte es aber länger dauern, bevor die Anzahl der Mitglieder solchergestalt vollständig würde, so muß man sich zwar solches gefallen lassen, indessen soll doch das Werk selbst nicht unterbleiben, sondern ganz sicher und gewiß, sobald die Anzahl der Mitglieder zulänglich ist, die erforderliche Kosten zu bestreiten, vor sich gehen, und fernerhin durch alle Classen durch, immer fortgefahret werden. Wir wissen gar wohl, daß es eines jeden Werk nicht sey, solchergestalt mit der Beschäftigung des zukünftigen Leben in diesem Leben den Anfang zu machen, und das dabey vermachte wahre

Bergnügen zu empfinden: doch werden vielleicht mehrere zu dieser wahren Gelehrsamkeit geschickter seyn, als sie sich selbst einbilden. Zu besserer Untersuchung der Wahrheit aber werden diejenige, die sich bisher über die Gesellschaft auf gehalten, oder nicht glauben können, daß man aus der Beschaffenheit und Grösse der innern Grade der Vollkommenheit der einfachen Substanzen die wahre Beschaffenheit und den Zusammenhang der natürlichen Körper besser, als aus allen bisherigen bloß von den äusserlichen Zeichen hergenommenen Natural-Historien kennen könne, nochmal auf das angelegentlichste erfuchet, die oben von S. 10. bis 18. angebrachte wenige Gründe, die in den bisherigen Schriften der Gesellschaft weiter ausgeführet worden, und in den künftigen noch weiter auseinander geleyet werden sollen, zu widerlegen, damit es nicht das Ansehen gewinne, als wenn sie, nach Art der gelehrten Charletane, sich über etwas auf gehalten, was sie nicht begriffen.

S. 42.

Indessen können wir doch nicht unterlassen, hier einem Einwurf wider obiges, und überhaupt wider die beständige Fortdauer und Zunahme der Seelen in denjenigen Fertigkeiten, die sie sich einmal acquiriret, zu begegnen, der einen grossen Schein hat. Wir finden in der Erfahrung, daß, wenn unsere Seele eine Zeitlang bis auf einen gewissen Punct zugenommen, sie zuletzt mit dem Leibe nach gerade wider ins Abnehmen geräth, und im Alter ganz kindisch wird, folglich streitet die beständige Zunahme der Seelen an ihren Kräften ganz wider die tägliche Erfahrung. Dieser Einwurf verschwindet aber gänzlich, wenn man bedenket, daß die Seele, so lange sie mit dem Leibe verknüpft ist, sich in ihren Vorstellungen nach dem Leibe richten müsse, und die Vorstellungen in der Zeit nicht anders haben könne, als wie sie sich in dem Leibe ereignen. Wenn also etwas unrichtig in dem Leibe ist, wodurch die sinnliche Eindrücke in dem Gehirne anders vorgestellt werden, als sie sich ausser dem Leibe befinden, so muß auch nothwendig die mit einem solchen Leibe verknüpfte Seele verkehrte Vorstellungen bekommen. Die Seele eines rasenden, oder in einem hitzigen Fieber liegenden Menschen, kann daher in Ansehung ihrer innerlichen Seelenkräfte eben so vollkommen seyn, als die Seele eines andern gesunden Menschen. Sie muß aber verkehrte Vorstellungen haben, weil in dem Leibe, der ihr die sinnlichen Vorstellungen darreichet, alles unrichtig gehet. Daher denn auch, sobald der Leib so curiret ist, daß alles wider in Ordnung ist, oder das hitzige Fieber aufhöret, die Kräfte der Seelen sich von selbst ordentlich wieder äussern. Und dieses ist die Ursache, warum die Arzneygelehrten in der Raseren den Leib nur zu curiren trachten, indem den Kräften der Seelen an sich nichts fehlet. Eben diese Verwandniß hat es mit dem Kindischwerden des Alters. Eben weil die Archäen, woraus die Theile des Leibes bestehen, immer an Vollkommenheit zunehmen, ziehen sich immer mehrere einfache Substanzen von aussen um sie herum, und der Leib bekommt daher mit dem Alter immer mehr Materie, so daß dessen Gefässe immer dergestalt steifer werden, daß sie immer weniger zum Dienste der Seelen geschickt werden;
und

nud dahero endlich alles in dem Leibe unrichtig zu gehen anfängt, wodurch die Seele verkehrte Vorstellungen erhält. Die Seele aber leidet an ihrer Vorstellungskraft an sich nichts, sondern wenn sie im Alter mit einem solchen Leibe umgeben würde, der sich vor ihre zugenommene Kräfte schicket, so würde sie weit vortreflichere Dinge ausdrücken, als in der Verknüpfung mit ihrer schlechten Maschine. Und in diesem Zustand kann sie nur erst nach der Trennung von diesem Leibe gelangen. Da sie denn schon ihre zugenommene Kräfte äußern wird. Das Kindischwerden im Alter kommt also nicht von der Abnahme der Kräfte der Seelen her, sondern von der Ungeschicklichkeit des Leibes, der Seele zu dienen. Es hat eben die Bewandniß damit, wie mit allen übrigen Körpern der Natur; deren Urthäen mit den sie umgebenden Leibern gleichfalls nur bis zu einer gewissen Reife zunehmen, und nachher bey Zunahme der beyderseitigen mehrern Vollkommenheit sich nicht mehr vor einander scheiden, bis sie sich natürlicher Weise zu beyderseits vollkommenern Vereinigungen trennen oder natürlicher Weise aufgelöset werden, und sterben müssen.

§. 43.

Ein anderer Einwand wider die Zunahme der Kräfte der Seelen wird auch daher genommen, daß wenn dieses wahr wäre, man sich doch nothwendig müste erinnern können, was man vorher gewesen, und dahero schließet man, daß nach dem Tode sich eine gleiche Vergessenheit des vorigen Zustandes zutragen werde. Wenn man aber aus der Natur der Seelen darthun kann, daß keine andere Seelen eine Erinnerung ihres vorigen Zustandes haben können, als diejenige, die zur Vernunft gekommen, und eine Einsicht in den Zusammenhang allgemeiner Wahrheiten und deren Beweise erhalten, alle übrige aber, welche keine Beweise und allgemeine Wahrheiten einsehen können, in einer gänzlichen Unwissenheit des vorigen Zustandes, bloß nach den gegenwärtigen Trieben leben, u. keine Begriffe des Vergangenen oder Zukünftigen haben, welches nicht allein in der Geister-Lehre zulänglich erwiesen wird, sondern auch künftighin in den gesellschaftlichen Schriften auf das deutlichste dargethan werden soll? so wird es ganz begreiflich, warum so wenig das Vieh, als die kleinen Kinder sich ihres vorigen Zustandes erinnern können u. warum wir uns nur denjenigen Theil unserer Kindheit zu erinnern vermögend sind, mit welchem die Vernunft sich zu äußern angefangen, von der vorigen Zeit aber und was darin mit uns vorgegangen, eben so wenig etwas wissen, als die Urthäen der Fossilien, der Vegetabilien, und der Thiere, als welche sich aller mit ihnen vorgegangenen Verwandlungen nicht bewußt sind. Woraus dann zulänglich zu schließen, daß es nur erst die zur Vernunft gekommene Menschen-Seelen sind, die soweit kommen können, daß sie sich erinnern können, daß sie sich durch ihre Handlungen mit Vorsatz dem höchsten Wesen ähnlicher oder unähnlicher gemacht, und daher Vergnügen oder Mißvergnügen, oder das sogenannte Gewissen, darüber empfinden werden. Es ist uns aber unmöglich, alles dieses hier gründlich auszuführen, sondern wir müssen uns damit begnügen, es nur auf eine allgemeine Art angezeigt zu haben, und die völlige Ausführung beyder Beweise bis zu den künftigen Schriften verschahren, allwo sie auf eine gar zu überzeugende und ganz in die Augen fallende Art ausgeführt werden sollen.

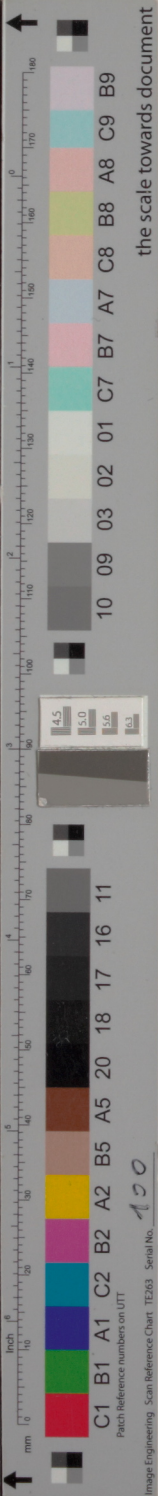
§. 44.

Indessen ist es doch die ewige Güte und beständige Activität des höchsten und vollkommensten Wesens, woraus wir diejenige beständige Zunahme der Kräfte, der Wirklichkeit, oder des Lebens der einfachen Substanzen hergeleitet, nach welcher eine jede einfache Substanz immer nach gerade, doch anfänglich langsamer, als zuletzt, zu einer kräftigern Stufe in seiner Art schreitet. Wir haben noch nichts in der ganzen Natur gefunden, das dieser nur bloß Metaphysisch scheinenden Wahrheit widersprochen, sondern vielmehr befunden, daß bey jeder natürlichen Auflösung der natürlichen Körper, so

mag

mag in Gebrungen, Verdaungen und Fäulungen bestehen, allemal die Particeln sich veredeln, und zu einer höhern Classe steigen, dergestalt, daß nach gerade durch diese durch die Natur gewirkte Auflösungen, aus Aether-Particeln, Feuer-Particeln, Wasser-Particeln, aus Wasser-Particeln, Luft-Particeln, oder edlere einfache Substanzen oder Archäen von der geringsten Art, aus dieser aber endlich nach gerade Archäen von der Glasartigen Brennlichen, und Mercurialen Erde, der vitriolischen, der salpetrischen und Küchsalzsäuren, der verschiedenen Arten der Alkalischen und Mittelsalze, der Schwefel, der Oelen, der gröbren Erden und Metallen, der Pflanzen, Thiere und Menschen, und endlich aus diesen der weit kräftigern guten oder bösen Geister, werden; welche Veredlungen wir noch immer durch eine gelinde Erwärmung und durch allmähliche Digestionen befördert gesehen. Inzwischen scheint es doch aus den neuen Streitigkeiten, die der berühmte H. Prof. Voigt zu Berlin mit dem Hn. Hofr. Eller gehabt, daß er ganz anderer Meinung ist, und daß aus einer geringern Elementarparticul nicht eine von höherer und besserer Art werden könne. So wie aber dieser große Chymicus sich mehr an der Erfahrung, als an den Schlüssen a priori hält; und daher auch mehr Erfahrungen und Particular-Versuche gemacht, als wohl jemand auf der Welt; also wird auch derselbe sehr ersüchet, seine von dem Gegentheile des obigen Satzes habende Erfahrung, und was er sonst wider die Gründe der Gesellschaft hat, der Welt mitzutheilen, so gewiß zu seyn scheint, daß man Ursache hat, selbst in den Erfahrungen, woraus man disseits gefolgert, so gewiß zu seyn, das größte Mißtrauen zu setzen, wenn sie auch gleich von einem noch so habilen Naturkündiger und Scheidekünstler herkommen; und es überhaupt der Mühe werth ist, diesen Satz, woran so gar sehr viel in der Erkenntniß der Natur gelegen, auf das genaueste zu untersuchen. Doch versteht es sich von selbst, daß die gegenseitige Erfahrungen nicht bey den heftigen Graden des Feuers, womit der Herr Professor in Untersuchung der Erden und Steine zu arbeiten gewohnt ist, sondern bey solchen gelinden Digestions-Feuern gemacht werden müssen, die Gebrungen, Fäulungen, Verdaungen und andere natürliche Auflösungen zu befördern, vermögend sind. Denn bey diesen allein, und nicht bey den gewaltigen Auflösungen und starken Graden des Feuers ist es, daß wir die Veredlung der feinsten Particeln, und deren allmählichen Uebertritt von einer niedrigen Classe in eine höhere, und endlich von einem Natur-Reiche in das andere, statuiren, welches bey den gewaltigen Bewegungen eines starken Feuers nur zu fälliger Weise geschieht, indem diese gewaltige Auflösungen mehr zu trennen, und zu vermischen, als zu veredeln pflegen. Wir hoffen indessen doch, diesen wichtigen Satz schon in der allerersten Schrift, die in unsern Buchenblättern erscheinen wird, und die in der Auflösung der Aufgabe des S. 210. St. 2. bestehen soll, weil diese Auflösung den künftigen Materien sehr zur Aufklärung dienet, viel weiter und deutlicher auszuführen. Welches uns anitzo um desto leichter fällt, da es ein wahres Glück vor unsere Zeiten, und insonderheit vor die höhere Metaphysik, die eine weit grössere Feindin und Aufräumerin des Aberglaubens ist, als die Physik, durch die glücklicher und muntern Bemühungen des Hn. Baron von Wolfs, und des Hn. Hofr. Daries, und des Hn. Prof. Meyers zu Halle, vornehmlich in der Cosmologie und Geister-Lehre, zu dem höchsten Gipfel der Deutlichkeit und Gewißheit dergestalt gebracht worden ist, daß nunmehr die sonst gewöhnliche Waffen des Aberglaubens und der Dummheit, nemlich die dreiste Ausgießungen und Lästerungen, gar zu stumpf sind, diejenige Wissenschaft aus der Welt zu verbannen, von welcher die sogenannten drey Facultäten, womit die gemeine Secte der Gelehrten sich hauptsächlich beschäftigt, nur geringe Neben-Zweige sind, die davon ihre Kraft und Stärke erhalten müssen. Es soll daher auch, soviel sich ohne Schaden der Gesellschaft thun lassen kann, ein vieles von dergleichen Materien, wenn sie gemeinnützig sind, in dem gel. Articel der öffentlichen Staats- und gel. Nachrichten der Gesellschaft gelegentlich eingerückt werden. Weßwegen diejenigen, die nicht in der Gesellschaft mit sind, oder dazu Lust haben, und folglich die besondern Nachrichten derselben nicht bekommen, sich zur Haltung der öffentlichen allgemeinen Nachrichten melden, und einzeichnen lassen können. Wir können aber auch nicht unterlassen, daneben anzuzeigen, daß die Vorbereitung zum dritten Stücke nur blos, um aus den unterschiedenen Graden der Kräfte der einfachen Substanzen, die Entstehungs-Art der besondern Körper in der Natur überhaupt, und die Circulation der Natur in jedem besondern Weltkörper überhaupt zu zeigen, verfertigt worden, und daher bey der Beschreibung einiger speciellen Körper mit Fleiß einige Unvollkommenheiten gelassen worden, um theils dieselbe in dem dritten und den folgenden Stücken erst zu ihrer äussersten Vollkommenheit zu bringen, theils auch die Leser und Mitglieder aufmerksam auf diese Unvollkommenheiten zu machen, indem wir es als ein Merkmal einer besondern Aufmerksamkeit annehmen werden, wenn einer künftighin dieselbe zu entdecken im Stande seyn mögte. Gleichwie wir uns denn auch ein besonderes Vergnügen daraus machen werden, demselben alsdann ein mehreres zu eröffnen.





§. 28.

zur Bewerckstellung dieses Instituti, ein ziemlicher Verlag er:
ie Vorsteher bishero, wie leicht zu erachten, ein weit mehreres
, ingl. Correspondenz, Salarien: Gelder ic. und ihre Schrif:
eingekommen, mithin mit der erwehnten Einrichtung der An:
werden könne, bevor eine solche zulängliche Anzahl von Mit:
n werden können: so wird daher auch ein jedes gegenwärtt:
Mitglied, um dieses nügliche Institutum desto ehender, und
druck und Fortgang ins Werk zu richten, darauf bedacht seyn,
ens sich bey dem ersten Secretär der Gesellschaft wegen der
melden, sondern auch dahin angewandt seyn, mehreren zu
ticken Leuten die Vortheile der Gesellschaft zu zeigen, damit
angeben, und man baldigst eine zulängliche Anzahl rechtschaffe:
nplet haben könne, um je eher je lieber mit den nöthigen Wo:
nsfang zu machen. Von den besondern Wochenblättern vor
rd jede Woche jedem Mitglied ein Vogen mit der erwähnten
ts: und Gelehrten Zeitung versiegelt, unter der Aufschrift und
ners, eingesandt. Von den allgemeinen Wochenblättern oder
ts und Gelehrten Nachrichten aber werden, wie sonst gewöhn:
hentlich ausgegeben, und werden dieselbe, wie die ordentliche
t. Die Preise aber der besondern Blätter vor die Gesell:
en sich nach der Anzahl der Mitglieder in einer jeden Classe
eifeln auch nicht, daß nicht die Mitglieder eines jeden Ortes
hemühet seyn werden, dasjenige was an ihrem Orte vorfällt,
der Gesellschaft, sowol in gelehrten als andern historischen Sa:
an, einzuberichten, um sichergestalt sowol sich selbst, als auch
soweit zu dienen, daß alles desto besser eingerichtet werden kön:
en, daß nunmehr ein jeder, und insbesondere ein jedes Mit:
Nutzen dieses Instituti, sowol vor das Publicum, als vor die Ge:
u. daher auch aus allen Kräften darauf bedacht seyn werden,
seinige zu diesem grossen gemeinnüßigen Werke beyzutragen.

§. 39.

der Auszug aus den Schriften u. der Einrichtung der allgemei:
der Wissenschaften, der künftighin als ein beständiges Geseh in
gelten wird, wornach die Vorsteher den vernünftigsten und
des menschlichen Geschlechts auf die angenehmste und vortheil:
erbinden und zu vereinigen hoffen. Es haben zwar seit Errich:
llschaft, weil deren Plan etwas in die Augen fallend war, sich
llschaften ad modum Minellii hervorgethan, und unter an:
dern